

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsplacat) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preises und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plagiatvorbehalt 25 Pf. Im Metalleit kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
 Fernsprecher 57
 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 25. Oktober 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ritter Caruso.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)
 In der Welt, für die das Studium von Rang- und Ordenslisten zum täglichen Brote gehört, herrscht einige Aufregung. Enrico Caruso hat am Geburtstag der Kaiserin, den er durch Gesangsvorträge verschönte, den Roten Adlerorden dritter Klasse erhalten, also eine Dekoration, wie sie bei uns ältere Obersten und Geheimräte zu erhalten pflegen. Wilhelm I. besaß noch die Praxis, den „Komödianten und Sängern“ nur Geschenke zu machen, goldene Dosen, Busennadeln mit Brillanten und dergleichen, aber er schlug sie nicht zu Rittern. In ihm war noch vollkommen der Geist des „ancien régime“ lebendig, der das Künstlerwolk insgesamt für eine Art fahrender Gaukler hielt, die keinesfalls zu der sogenannten Gesellschaft gehören. Inzwischen hat sich die soziale Schätzung dieses Standes sehr geändert, und er selbst ist bedeutend gehoben. Auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“, finden wir heute studierte Doktoren und Offiziere des Beurlobensstandes, — allerdings immer noch neben einer breiten Schicht, die zum fünften Stande der heimat-, bildungs- und vermögenslosen Leute gehört. Manche Sängerin oder Schauspielerin ist durchaus Dame von Welt; und ein Mann, wie Francesco d'Andrade in Berlin ist natürlich vollkommen Kavaliere.

Dem Aufschwung innerhalb der darstellenden Kunstlerkategorie entspricht es, daß man sie jetzt auch in bezug auf Ordensauszeichnungen mit der „Gesellschaft“ rangieren läßt. Früher machte man wenigstens noch den einen Unterschied, daß ein Theaterdirektor, und dann nicht als Künstler, sondern als Gewerbetreibender, dekoriert wurde, dagegen keiner seiner Mimen. Auch das hat aufgehört. Soviel Orden der verschiedensten Staaten der Welt, wie sie etwa Siegmund Lautenburg, jener Direktor, der bei jedem Massenumzug im Auslande sofort Wohltätigkeitsvorstellungen veranstaltete, auf der Brust trägt, wird ein ausübender Künstler sobald nicht bekommen. Immerhin haben aber manche von ihnen, im Inlande und im Auslande, preußische Dekorationen neben den noch leichter erteilten herzoglich sächsischen, meiningischen usw. Man fragt bei einer solchen Auszeichnung nur nach der Leistung, nicht nach der sonstigen Würdigkeit. Sonst wäre es allerdings undenkbar, daß Enrico Caruso, dessen peinliche Affären so oft schon die ganze Welt beschäftigt haben, sich das Kreuz auf die Brust heften dürfte. Natürlich weiß der Kaiser davon wie jedermann, denn er liest wie jeder Mann eine Reihe unzerschnittener Zeitungen und plaudert doch auch mit seinen Adjutanten und anderen Leuten über Kunst und Künstler. Es gibt nur noch einen Sänger, der eine höhere preußische Auszeichnung besitzt, der greise Wagnerfänger Niemann, der einen „Halsorden“ trägt, den Kronen-Orden zweiter Klasse. Und unseres Wissens keinen, der Carusos Roten Adler dritter erhalten hat, — die vierte Klasse allein wird sonst vergeben.

Und gerade das regt die in der Ordensliste Heimischen so auf. Ein Gymnasialdirektor bekommt bei der Einweihung des neuen Hauses die vierte Klasse, und dieser Italiener „aus der Hefe des Volkes“ zieht mit einem höheren Orden ab! Freilich, er hat der Kaiserin, deren Gesundheit immer noch etwas zu wünschen übrig läßt, eine Stunde der Weiße verschafft und dafür ist der Dank eben auch königlich gewesen. So sagen die Leute, die nach irgend einem „Entschuldigungsgrund“ suchen. Aber in Wirklichkeit liegt die Sache viel einfacher: es gehört zu den Gepflogenheiten der internationalen Courtoisie, Ausländer immer mit einem Grade höher zu bedenken, als es sonst ihrem Range oder ihrer Dienstzeit oder ihrer Leistung entspräche. Das ist ganz feststehende Übung. Einige Chefredakteure großer deutscher Zeitungen beispielsweise haben den preußischen Adler-Orden vierter, aber den russischen Stanislaus — zweiter Klasse. Der

Brauch beruht also auf Gegenseitigkeit. Auch in unseren Reichsämtern sieht man manchen Geheimrat bereits mit einem fremden Stern erster auf der Brust, während er in der preußischen Ordensliste gerade erst zum Halsorden heran ist. Also zu irgend welcher besonderen Aufregung bietet das kleine höfische Ereignis mit dem Ritter Caruso keinen Anlaß.

Politische Tageschau.

Zur Präsidentenwahl im preussischen Abgeordnetenhaus.

Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat Mittwoch Vormittag beschlossen, den Abg. v. Schwerin-Löwisch für die Wahl zum Präsidenten vorzuschlagen. Herr v. Schwerin-Löwisch hat sich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen.

Zur Erziehung im ersten Berliner Reichstagswahlkreis.

Die Organe der fortschrittlichen Volkspartei beschwerten sich darüber, daß die anderen staatsrechtlich Parteien für die Erziehung im ersten Berliner Reichstagswahlkreis eigene Kandidaturen aufstellen wollen; das zeuge, so wird erklärt, keineswegs von richtigem Verständnis für die Bedeutung der Wahl und müsse der sozialdemokratischen Offensive Vorschub leisten. Aber dieselben Organe der fortschrittlichen Volkspartei verschweigen ihrerseits, daß sie es durch ihre Haltung den Angehörigen anderer Parteien tatsächlich nicht leicht machen, gleich im ersten Wahlgang dem freisinnigen Kandidaten Unterstützung zu gewähren. Es kann jedenfalls nicht dazu dienen, das Ansehen der fortschrittlichen Volkspartei zu heben — von einer Siegeszuversicht, die doch die Gegner der Sozialdemokratie in diesem Falle besonders erfüllen sollte, ganz zu schweigen! — wenn jetzt, noch 14 Tage vor dem Wahltag, eines der freisinnigen Organe sich aufs Bitten und Beschwören legt und die Sozialdemokratie durch gültiges Zureden veranlassen will, ihren Anspruch auf das erste Berliner Reichstagsmandat fallen zu lassen. So schrieb am 21. d. Mts. in einem Leitartikel, der die Nachwahl in Berlin I behandelt, das „Berliner Tageblatt“: „Aber man wird sich auch in sozialdemokratischen Kreisen sagen müssen, daß es auf eine Verzerrung des politischen Gesichtes der Reichshauptstadt hinauslaufen müßte, wenn auch der sechste und letzte Berliner Wahlkreis dem freisinnig gesinnten Bürgerturn entrissen würde.“ Man weiß wirklich nicht, was man dazu sagen soll! Eine derartige Schwäche, eine derartige unwürdige Haltung kann doch in der Praxis nur die Wirkung haben, daß die bürgerlichen Wähler, die sich eine bestimmte Meinung über ihre Haltung im Wahlkampf noch nicht gebildet haben, ihre Stimmen dem sozialdemokratischen Kandidaten geben, der eine Partei vertritt, die genau weiß, was sie will, die keinerlei Schwäche oder Unentschlossenheit zeigt, sondern in voller Aggressivität vorgeht und unausgesetzt davon spricht, daß ihr der Sieg zufallen werde. Auch sonst hat die freisinnige Presse eine Haltung zur Schau getragen, die zum mindesten von größlicher Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse zeugt. So wenn sie sich über „wenig vornehme Kampfweise“ der Sozialdemokratie beschwert hat, wenn sie de- und wohnmütig an die Wählermassen appelliert, doch ja nicht den Wahlkreis, in dem sich das Königschloß befindet, in die Hände der Sozialdemokratie fallen zu lassen, und was dergleichen mehr ist. Sozialdemokratie und „vornehme“ Kampfweise! Mit solchen Klagen und Beschwerden, mit solchen Eingeständnissen der eigenen Schwäche, mit solchem Verzicht auf Selbstständigkeit und Zielklarheit wird man allerdings recht wenig ausrichten, man wird damit schwerlich die linksliberalen Wähler für den bevorstehenden Wahlkampf begeistern können, aber noch weniger wird man die Angehörigen anderer Parteien mit einem solchen Verhal-

ten veranlassen können, auf die Aufstellung eigener Kandidaten zu verzichten und ihre Stimme dem linksliberalen Kandidaten zu geben. Wenn die freisinnige Presse diese ihre bisherige Taktik fortsetzt, so ist das das beste Mittel, um der Sozialdemokratie die Eroberung des letzten Berliner Reichstagswahlkreises zu erleichtern!

Arztstreik bei der Reichspost?

Angeichts der vom preussischen Ministerium des Innern eingeleiteten Einigungsverhandlungen zwischen Krankenkassen und Ärzten ist es von doppeltem Interesse, daß das Organ des Leipziger Ärzteverbandes eine Kriegserklärung des Ärzteverbandes an die Reichspostverwaltung bringt. In der betreffenden Bekanntmachung heißt es: Im Reichspostamt hat eine Verhandlung mit Vertretern des Ärzteverbandes stattgefunden. Die Reichsbehörde hat sich gegenüber den Forderungen des Leipziger Verbandes insbesondere dem Vorschlage eines allgemeinen Tarifvertrages einseitig mit dem im Leipziger Verbandsorganisierten Teil der Ärzteschaft durchaus ablehnend verhalten. Die Reichspostverwaltung will den Krankenkassen der Oberpostdirektionen das Recht erhalten, Kassenärzte anzustellen. Es heißt dann wörtlich in der Bekanntmachung: „Deshalb werden alle Kollegen im Lande dringend gebeten, die weiteren Direktiven der Organisation abzuwarten, die unverzüglich ergehen werden, und es ist Pflicht jedes deutschen Arztes, etwaige Vertragsangebote der Post- und Telegraphenverwaltung bedingungslos und rundweg abzulehnen!“

Zur Fleischsteuerung.

Das preussische Finanzministerium veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ Ausführungsbestimmungen zu dem Bundesratsbeschlusse betr. vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischzufuhr durch größere Gemeinden. In der Hauptsache ist es eine Anweisung an die preussischen Zollbehörden. — Auch in der badischen Kammer hat die fortschrittliche Volkspartei eine Steuerungsinterpellation eingebracht, die folgenden Wortlaut hat: „Was gedenkt die Regierung zu tun, um angesichts der zunehmenden Teuerung unter Hebung der heimischen Viehzucht und unter Ermöglichung der Einfuhr ausländischen Fleisches die genügende Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch zu gewährleisten?“ Die sozialdemokratische Fraktion wird ebenfalls eine Interpellation zur Fleischsteuerung einbringen.

Weitere Diskonterhöhung.

Die sächsische Bank hat den Diskont von 4 1/2 auf 5 Prozent erhöht. Der Lombard-Zinssfuß bleibt unverändert 5 1/2 Prozent.

Kriegszustandsgesetz in Bayern.

Die bayerische Regierung hat Mittwoch Vormittag der bayerischen Kammer den Entwurf eines Kriegszustandsgesetzes zugehen lassen. Wie der Begründung der Vorlage zu entnehmen ist, handelt es sich um die Ausfüllung einer Lücke des bisherigen Rechtszustandes. Insbesondere steht die Einbringung des seit längerer Zeit in Arbeit befindlichen Gelehtentwurfes in keinem Zusammenhang mit den derzeitigen Vorgängen am Balkan. Es besteht daher für die öffentliche Meinung kein Anlaß zur Beunruhigung. Die Sachlage ist die, daß das für das übrige Rechtsgebiet geltende preussische die gleiche Materie regelnde Gesetz vom Jahre 1851 aufgrund der Versailler Verträge in Bayern keine Gültigkeit hat. Andererseits stehen für Bayern lediglich ältere Verordnungen zur Verfügung, deren rechtliche Gültigkeit zumteil bestritten ist. Unter diesen Umständen hielt es die bayerische Regierung für geboten, daß Bayern die in seinem Rechte bestehende

Lücke bis zur reichsrechtlichen Regelung selber ausfüllt.

Die Zweite badische Kammer

hat Mittwoch Nachmittag einen Bescheidentwurf betreffend die Errichtung eines staatlichen Kraftwerkes in Murgtal unter Beifall einstimmig angenommen.

Graf und Gräfin Berchtold

nahmen am Dienstag Nachmittag in San Rossore den Tee mit Marquis di San Giuliano ein. Dann hatten die beiden Minister eine Unterredung. Später empfingen sie Journalisten. Abends gab di San Giuliano zu Ehren seiner Gäste ein offizielles Diner, worauf die Abreise nach Florenz erfolgte. Mittwoch Nachmittag begaben sich Graf und Gräfin Berchtold mit Gefolge sowie Minister di San Giuliano in den Palazzo Corsini, wo der Bürgermeister von Florenz, Marchese Corsini, einen Tee gab. — Der Agenzia Stefani wird aus Florenz gemeldet: Während seines Besuchs hatte Graf Berchtold lange Unterredungen mit Marquis di San Giuliano über die internationale Lage und verschiedene aktuelle Fragen. Selbstverständlich bildete die Balkankrise einen wesentlichen Teil der Unterredungen. Mit Befriedigung wurde die vollständige Übereinstimmung in den Ansichten der italienischen und der österreichisch-ungarischen Regierung über diesen Punkt festgestellt. Die beiden Staatsmänner waren sich darin einig, daß es zweckmäßig sei, sich in Fühlung miteinander zu halten, um, gestützt auf die Bande des Bündnisses, das beide Regierungen und die Regierung in Berlin einige, und unter Mitwirkung der anderen Mächte zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens beizutragen. — Die Harmonie, die niemals zwischen der italienischen und der österreichisch-ungarischen Regierung zu bestehen aufgehört hat, hat sich wieder einmal im Laufe dieser Unterredungen gezeigt, deren Ergebnisse die enge Freundschaft zwischen den beiden Mächten nur werden verstärken können.

Einberufung der Delegationen nach Budapest.

Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, sind die Delegationen für den 5. November nach Budapest einberufen worden.

Wieder getäuschte Hoffnungen am Haager Hofe.

Das Haager Amtsblatt veröffentlicht folgendes Bulletin der Hofärzte Professor Kowser und Dr. Koesingh: Eine leichte, einige Tage anhaltende Indisposition der Königin hat die von Ihrer Majestät seit einiger Zeit gehegten Hoffnungen zerstört. Das Befinden der Königin ist zufriedenstellend.

Die italienischen Verluste im Tripoliskrieg.

Die Londoner „Daily Express“ erfährt über den Umfang der italienischen Verluste in Tripolis, daß im ganzen 9100 Italiener gefallen sind. Davon fanden 2500 Mann ihren Tod auf dem Schlachtfelde, während 6000 dem Typhus und 600 der Cholera erlegen sind.

Fünfundzwanzig Angehörige des Lehrersyndikats des Seinedepartements.

Mitglieder der Vereinsvorstände und des Syndikatsvorstandes, wurden am Dienstag vom Pariser Zuchtpolizeigericht wegen Vergehens gegen das Syndikatsgesetz zu je 50 Fr. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht erklärte das Syndikat für ungesetzlich und ordnete seine Auflösung an.

Todesurteil eines spanischen Kriegsgerichts.

Ramon Folch, radikales Mitglied des Stadtrats von Barcelona, der wegen seiner Teilnahme an den Ereignissen im Juli 1909 angeklagt war, ist nach einer Meldung aus Madrid vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

Der russische Thronfolger

hat den Dienstag ruhig verbracht. Er ist ohne Schmerzen und schläft viel. Die Nahrungsaufnahme hat sich gebessert. — Nach dem am Mittwoch früh veröffentlichten Krankheitsbericht war das Befinden des Thronfolgers in der letzten Nacht ruhiger als in den vorhergehenden. Der Patient war ohne Schmerzen und schlief gegen Morgen ununterbrochen zwei Stunden. Die Geschwulst (Bluterguß) in der linken Weichengegend ist nicht kleiner geworden, jedoch fast schmerzlos.

Marokkanisches.

Aus Marrakesch wird gemeldet, daß die französischen Behörden den mutmaßlichen Mörder des Deutschen Opitz festgenommen haben.

Unstimmigkeiten im kanadischen Kabinett.

Der kanadische Premierminister Borden hat am Dienstag dem Herzog von Connaught die Demission des Ministers der öffentlichen Arbeiten Monk unterbreitet. Die Demission wurde angenommen. Monk zieht sich zurück, weil er in Flottenfragen mit Borden nicht übereinstimmt. Er ist der Ansicht, das kanadische Flottenprogramm sollte den Wählern zur Genehmigung unterbreitet werden, während Borden ein Plebiszit für unnötig hält.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Eine Depesche aus Veracruz besagt: Der Kommandeur der verbündeten Truppen Beltran hat einen Waffenstillstand bis zum Mittwoch angeboten. Es würde dies, so glaubt man, bedeuten, daß Beltran sich der Revolution anschließen wolle. Dreißig Matrosen und einige Vorposten der Verbündeten haben sich den Rebellen angeschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober 1912.

Der Kaiser hat der Frau Reichskanzler Martha v. Bethmann Hollweg die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse verliehen.

Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin fand Dienstag Abend im Neuen Palais bei Potsdam bei dem Kaiserpaar ein Souper statt, zu welchem die anwesenden Prinzen und Fürstlichkeiten, der Reichskanzler und Frau v. Bethmann Hollweg und die Hofgesellschaft geladen waren. An das Souper schloß sich eine musikalische Soiree, bei der unter anderem Caruso mitwirkte.

Von den Höfen. Königin Viktoria Eugenia von Spanien, die Gemahlin des Königs Alfons XIII., vollendet am Donnerstag den 24. Oktober ihr 25. Lebensjahr. Die Königin ist bekanntlich eine Tochter des verstorbenen Prinzen Heinrich von Battenberg und der Prinzessin Beatrice von Großbritannien und Irland, der jüngsten Schwester des Königs Eduard VII. Ihrer am 31. Mai 1906 zu Madrid geschlossenen Ehe sind drei Kinder entsprossen, deren ältestes, der am 10. Mai 1907 geborene, gegenwärtig also fünfjährige Infant Alfonso, als Thronfolger den Titel eines „Prinzen von Asturias“ führt. — Fürstin Bertha zur Lippe, Gemahlin des regierenden Fürsten Leopold IV., feiert am Freitag den 25. Oktober ihren 33. Geburtstag. Die Fürstin ist eine Schwester des Landgrafen Chlodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und vermählte sich am 16. August 1901 zu Rotenburg a. d. Fulda mit dem damaligen Grafen Leopold zur Lippe-Biesterfeld.

Der deutsche Botschafter bei den Vereinigten Staaten, Graf von Bernstorff, ist, wie die „N. O. C.“ meldet, mit seiner Gemahlin von einem längeren Urlaub, den er hauptsächlich in Deutschland und zuletzt in Frankreich verbrachte, nach Amerika zurückgekehrt und am 22. d. Mts. in New York eingetroffen.

Am 23. und 24. Oktober findet die zweite Arbeitsnachweis-Konferenz der preussischen Landwirtschaftskammern statt. Im Anschluß daran wird die Kommission des Bundes-Oekonomie-Kollegiums für das Arbeiterwesen zusammentreten.

Leipzig, 23. Oktober. Gestern verstarb hier im Alter von 62 Jahren der um das Sanitätswesen der Armee und die Samaritervereinigungen hochverdiente Generaloberarzt z. D. Duems.

Einweihung zweier Kaiser Wilhelm-Institute.

Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr wurden in Dablen in Gegenwart des Kaisers die Kaiser Wilhelm-Institute für Chemie sowie für physikalische Chemie und Elektrotechnik feierlich eingeweiht, woran sich eine Hauptversammlung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften angeschlossen.

Die Feier, zu der auch Minister Delbrück, von Trost zu Solz, Frhr. v. Schorlemer, Sydow und Lentze erschienen waren, begann mit einer Ansprache des Vorsitzers des Vereins Chemischer Reichsanstalt, Wirtl. Geh. Rat Prof. Dr. Fischer, welcher dem Kaiser für sein Erscheinen und seine tatkräftige Hilfe dankte. Sodann sprach der Präsident der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, Prof. G. o-

nad, der die Institute in die Obhut der Gesellschaft übernahm und versprach ihre wissenschaftliche Selbstständigkeit und Freiheit zu wahren. Er stellte die Institute in den Dienst der Wissenschaft, d. h. der Wahrheit. Hierauf verlas der Kultusminister noch eine Ansprache, in der er mittellose, Geh. Kommerzienrat Koppel, der Hauptstifter des zweiten Instituts, habe seiner Stiftung heute eine weitere Zuzahlung von 500 000 M. gemacht, die vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Nach Schluß ergriß der Kaiser selbst das Wort.

Die Rede des Kaisers.

Der Kaiser sprach zunächst seinen herzlichsten Dank aus für alle Stifter, besonders auch Herrn Geh. Kommerzienrat Koppel und fährt dann fort:

„Ich begrüße mit Freude das Zusammenwirken des Staates und der privaten Mithilfe und hoffe, daß das Verhältnis vorbildlich sein wird für die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung. Ich spreche den Herren Richtern meine vollste Anerkennung aus für den gelungenen Bau und hoffe, daß die Herren, die hier einziehen werden, recht mit Freude an ihre Wirkksamkeit werden gehen können. Da der heutige Tag in erster Linie der Chemie gilt, wollte ich mir erlauben, den Herren eine Mitteilung zu machen, die vielleicht Ihr Interesse erweckt, vielleicht auch Ihre denkende Mitwirkung hervorruft.“

Aus Anlaß der furchtbaren Katastrophen, die in den letzten Jahren in unseren Kohlenbergwerken eingetreten sind, habe ich durch den Chef des Zivilkabinetts von Essen aus mich an die Chemie gewandt, zunächst an die technischen Hochschulen und sie betraucht, ihre Arbeiten einzureichen und Vorschläge zu machen, in welcher Weise eventuell von der Chemie prophylaktische Einrichtungen getroffen werden könnten, um die unter Tage arbeitenden Leute zu schützen. Ich denke dabei an unschädliche chemische Präparate, die die aufsichtsführenden Beamten und die Arbeiter die herannahende Gefahr durch ihre Veränderung auffällig an Ort und Stelle erkennen lassen.

Ich hoffe, daß unsere Gesellschaft auch fernerhin die Wissenschaft fördern wird und daß es uns auch fernerhin gelingen wird, ihr die nötigen Mittel für das wirtschaftliche Handwerkszeug zu liefern. Die große Zahl an hervorragenden Männern aus allen Ständen und Berufen, die hier zusammenzufahren gelungen ist, bürgt dafür, daß es auch fernerhin möglich sein wird, Erprobendes für das Vaterland durch die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zu leisten.

Nach der Feier trat der Kaiser einen Rundgang durch die Institute an, unter Führung der Institutsleiter. In den Laboratorien wurden vielerlei wissenschaftliche Apparate vorgeführt.

Es folgte eine Hauptversammlung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft im Maschinenaal der Institute. Der Präsident Professor Harnack hielt die einleitende Ansprache. Den Kassenbericht erstattete der erste Schatzmeister der Gesellschaft, Generalmajor Franz v. Mendelssohn. Wirtl. Geh. Rat Prof. Dr. Paul Ehrlich hielt sodann einen Vortrag über moderne Selbstbestrebungen. Damit schloß die Sitzung. Der Kaiser mit Gefolge verließ das Institut und kehrte nach dem Neuen Palais zurück.

Auszeichnungen.

Aus Anlaß der Mittwoch-Feiern hat der Kaiser eine größere Anzahl von Auszeichnungen verliehen. Es erhielten u. a.: den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse der Professor an der technischen Hochschule Karlsruhe, Wirtl. Geh. Rat Dr. Engler, den Roten Adlerorden 2. Klasse Geheimer Kommerzienrat Leopold Koppel, Berlin, den Charakter als Wirtl. Geh. Rat Ober-Hofbaurat mit dem Range der Räte 1. Klasse Geheimer Ober-Hofbaurat von Ihne, die große goldene Medaille für Wissenschaft der ordentliche Professor an der Universität Berlin, Geheimer Regierungsrat Dr. Walter Kernst.

Ausland.

Newport, 23. Oktober. Zu Ehren des Geburtstages der deutschen Kaiserin feierten gestern die Forts, die Station der Marine-Schule und die Linien-Schiffe Virginia und Arkansas Salut. Sämtliche Kriegsschiffe im Hafen einschließend der Torpedobootflotte zeigten am Großmast die deutsche Flagge. Die amerikanischen Offiziere staketen dem Kommandanten des Schulschiffes „Victoria Louise“ Kapitän z. S. Frey einen Gratulationsbesuch ab.

Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 23. Oktober. (Hufbeschlag. Basar.) Gestern fand in der hiesigen Hufbeschlagschmiede unter Vorsitz des Veterinärrats Dr. Lorenz-Martenwender und im Beisein des Gutsbesizers Günther-Rudak als Vertreter der Landwirtschaftskammer die Abschlußprüfung statt. Dieser unterzogen sich die Schmiedemeister Nawicki-Starzen, Kreis-Schlochau, Golembiewski-Thorn-Modder, Herbst-Löbau, Brulatowski-Thorn-Modder und Budzan-Kentzschau, die sämtlich bestanden. — Der vaterländische Frauenverein veranstaltete am 1. Dezember eine Festlichkeit in der Villa nova, bestehend in Konzert und theatralischen Aufführungen. Außerdem findet eine Lotterie statt.

Bromberg, 24. Oktober. (Ein Waggon russisches Schweinefleisch) trifft, wie der Magistrat bekannt gibt, voraussichtlich Ende dieser Woche hier ein. An die Fleischmeister der Stadt ist die Aufforderung ergangen, den Verkauf zu übernehmen und zwar auf besonderen Ständen, das Plakat mit dem vom Magistrat festgesetzten Preis wird von der Stadt geliefert.

Inserburg, 23. Oktober. (Selbstmord.) Durch einen Revolveranschlag in die Schläfe tötete sich gestern der 50 Jahre alte Gutsbesitzer Louis Großjohann. Die Leiche wurde von Spaziergängern in den Lenkeneringer Schluchten aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Polanachrichten.

Thorn, 24. Oktober 1912.

(Die Einberufung des westpreussischen Provinziallandtages) ist für den 4. März in Aussicht genommen, doch steht dieser Termin noch nicht endgültig fest.

(Zur Fleischversorgung der Städte.) Die Schwierigkeiten, auf welche die Versorgung der Städte mit russischem Fleisch gestoßen ist, hat die Vertreter der Städte der Provinzen Westpreußen und Posen veranlaßt, gestern zu einer Konferenz in Bromberg zusammenzutreten, um ihre Erfahrungen in dieser Angelegenheit auszutauschen. Vertreten waren die Städte Posen, Bromberg, Gnesen, Hohensalza, Danzig, Elbing, Thorn, letztere durch die Herren Bürgermeister Stadnowitz und Schlachthausdirektor Kolbe. Über die Verhandlungen verlautet noch nichts, doch ist anzunehmen, daß aufgrund dieser Erfahrungen die Verträge, russische Schweine anzukaufen, fortgesetzt werden, in der Hoffnung, doch noch lo billige Bezugsquellen zu finden, wie die Stadt Posen.

(Zu den Stadtverordnetenwahlen.) Der Bürgerverein hielt am Dienstag eine Vorstandssitzung ab, in welcher beschlossen wurde, zu den diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wieder allgemeine Wählerversammlungen einzuberufen, die für die dritte Abteilung am Donnerstag den 31. Oktober und für die zweite Abteilung am Montag den 4. November stattfinden werden.

(Die Thorer Mädchen-Mittelschule) erhielt in diesen Tagen folgende erfreuliche Mitteilung: Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat verfügt, daß die Luisenschule in Graudenz und die Mädchen-Mittelschule in Thorn als vollausgestattete Mittelschulen im Sinne der Bestimmungen vom 3. Februar 1910 anerkannt werden. Beide Schulen werden in das Verzeichnis der nachträglich anerkannten Anstalten aufgenommen werden, welches demnächst im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen veröffentlicht und auch den für die Berechtigungen in Frage kommenden Stellen mitgeteilt werden wird.

(Die Wohnungsliste) der Offiziere und Beamten der Garnison Thorn nebst Verzeichnis der Telefonanschlüsse ist soeben im Verlage von Walter Lambert-Thorn erschienen.

(Chrysanthemum-Ausstellung.) Der Gartenbauverein Thorn wird am 1. 2. und 3. November im Tivoli eine Chrysanthemum- und Herbstblumenschau veranstalten, die — ein Zeichen hoher Leistungsfähigkeit der Thorer Gärtnerinnen — trotz des nassen Späthommers und schlechten Herbstes mit vorzüglichen Exemplaren besetzt sein wird.

(Der katholische Lehrerverein Thorn) und Umgebung) hält am Sonnabend den 26. Oktober um 8 Uhr abends im Restaurant Tivoli seine Monatsfeier ab. Für dieselbe steht ein Vortrag des Herrn Seminarlehrer Jahl über „Die Gründung Thorns und die ersten Eruberungen des deutschen Ritterordens“ an.

(Versammlung in Angelegenheit der Angestelltenversicherung.) Bekanntlich hatte zu gestern Abend der Verein der deutschen Kaufleute und die mit ihm gehende freie Vereinigung nach dem Victoria-Hotel eine allgemeine Angestelltenversammlung einberufen mit einem Referat des Herrn Schatzmeister Henning-Berlin, der den Privatangeestellten auseinandersetzen sollte, was sie von der Angestelltenversicherung wissen müßten. Da dieses Thema sich angeht, der am 30. Oktober stattfindenden Wahl großer Aktualität erfreut, waren Handlungsgesellen, Techniker und andere Privatangeestellte zahlreich zur Versammlung erschienen. Im letzten Augenblick aber stellte es sich heraus, daß zu dieser der Eintritt den Mitgliedern der dem Hauptauschuß angeschlossenen Vereine verweigert wurde. Da diese die überwiegende Mehrheit unter den Privatangeestellten ausmachen, einigten sie sich, über das Geheiß in einer besonderen Versammlung in Dylewstis Hotel zu sprechen. Obwohl für diese Versammlung naturgemäß keine andere Propaganda als Aufklärung auf der Straße gemacht werden konnte, waren doch weit über 100 Personen zu dieser Versammlung erschienen. Herr Polzin eröffnete die Versammlung, indem er auf das logische naturwidrige Zustandekommen dieser Zusammenkunft hinwies und dann Herrn Wolkmann, der als Mitglied eines der dem Hauptauschuß angeschlossenen Verbände sich mit der Materie des neuen Angestelltenversicherungsgesetzes in weitgehendster Weise vertraut gemacht habe, hat, der Versammlung die Vor- und Nachteile dieses Gesetzes auseinandersetzen. In temperamentvollen, zündenden Worten gab Herr Wolkmann einen Überblick über die Vorgeschichte des Gesetzes und über die Verhandlungen im Reichstage. Er bezeichnete die Annahme des Gesetzes am 5. Dezember 1911 als kulturelle Tat, für dessen Zustandekommen der kaufmännische und technische Nachwuchs den jetzigen Vertretern Dank wissen wird. Besonders gab Herr Wolkmann Aufklärung über die von der freien Vereinigung gebrauchten Schlagworte: „die Ausbaur, die Sonderklasse“ und wies darauf hin, daß der Einfluß der Angestellten auf Verwaltung und Spruchspraxis bei einem Ausbau des Reichsinvaldengesetzes gleich Null gewesen wäre, weil die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter sich in der Mehrheit befunden und den Angestellten keinen Einfluß eingeräumt hätten. Ferner sind die Verwaltungskosten bei den Sonderklassen erheblich niedriger, wie in der Reichsinvaldenversicherung. Bei dieser betragen sie fast 10 Prozent der Beiträge, während die Sonderklasse der Angestellten nur 2,1 Prozent gebracht; auch das Risiko, das für die Höhe von Beitrag und Leistung bei der Versicherung von hoher Bedeutung ist, ist bei den gewerblichen Arbeitern weit ungünstiger, als wie bei den Angestellten. Die Statistik beweist unüberleglich und auch unbestritten, daß die Zahl der Kinder und Ehefrauen bei den Angestellten ganz erheblich geringer ist, als bei den Handarbeitern. Die Beiträge für die Hinterbliebenenversicherung allein wären bei einem Ausbau der Reichsinvaldenversicherung weit höher, als bei der Sonderklasse; und auch hier wären die Angestellten schwer geschädigt, denn ihre höheren Beiträge würden von den größeren Leistungen an die weit zahlreicheren Hinterbliebenen der Handarbeiter zu einem großen Teil mitverbraucht werden. Auch die Altersrenten würden beim Ausbau erheblich höhere Belastung mit sich bringen. Außerdem ist der Umfang als wesentlich hervorzuheben, daß die Altersrenten bei der Reichsinvaldenversicherung nur 1/2 bis 1/3 der Invaldrenten betragen. Außerdem wäre bei einem Ausbau die Gewährung der Invaldrenten bei Berufsinvaldität völlig ausgeschlossen; hier hat die Sonderklasse einen neuen Moment für die Berufsinvaliden und älteren Angestellten von großer Bedeutung gebracht. Auch die Hinterbliebenenrenten

für alle Hinterbliebenen konnten nur in der Sonderklasse erreicht werden, da die Hinterbliebenenfürsorge bei den gewerblichen Arbeitern wegen der ungeheuren Kosten sich nur, soweit die Witwenrente inbetracht kommt, auf die erwerbsunfähigen Witwen erstreckt. Faßt man diese hauptsächlichsten Gesichtspunkte zusammen, so ergibt sich schlagend, daß der Ausbau der Reichsinvaldenversicherung nicht allein ungünstiger, sondern auch teurer für die Angestellten geworden wäre, wie die Errichtung einer Sonderklasse. Der Redner hat, bei der am 30. Oktober stattfindenden Wahl die Stimmen nur für die Listen A bis F abzugeben. Kaufherber Beifall dankte ihm für seine Ausführungen. Die von Herrn Polzin eingebrachte Resolution: „Die am 23. Oktober 1912 in Dylewstis Hotel zahlreich versammelten Mitglieder des Hauptauschuß angehörten Privatangestelltenverbände und unorganisierten Angestellten geben ihrer Enttäuschung Ausdruck über das Verhalten des Vereins der deutschen Kaufleute und der mit ihnen zusammengehörenden Vereinigungen, die in mehreren öffentlichen Anzeigen zu einer allgemeinen Handlungsgesellenversammlung eingeladen hatten, den Mitgliedern der Hauptauschußverbände aber den Zutritt verweigerten. Die Versammelten betrachten das kommende Angestelltenversicherungsgesetz als einen wesentlichen Fortschritt in der wirtschaftlichen und kulturellen Aufwärtsentwicklung der deutschen Privatangestellten und danken den Mitgliedern des Hauptauschußes und der Siebener-Kommission für die jahrelange Arbeit im Interesse der Angestelltenversicherung“ wurde einstimmig oder, besser gesagt, hundertstimmig angenommen. In der sich hierauf entziehenden Diskussion wies Herr Misdalski darauf hin, daß mit dem Verein der deutschen Kaufleute auch ein Verein polnischer junger Leute zusammenginge. Herr Salendowski trat für die Liste des Wertmeisterbundes ein. Herr Ruhl hat die dem Angestelltenversicherungsgesetz unterliegenden Versicherungsbedingungen, ihre Versicherung bei der Reichsinvaldenversicherung, sobald sie ein Gehalt von über 2000 Mark haben, auf keinen Fall fallen zu lassen und sich die Leistungen bei beiden Versicherungen zu sichern. Herr Kublath beschäftigte sich eingehend mit der Vereinigung, die im Victoria-Hotel tagte, und bat gleichfalls die Angestellten, ihre Stimmen nicht der Liste jener Vereinigung zu geben. An der weiteren Diskussion beteiligten sich noch die Herren Bretternich, Misdalski, Klein, Polzin und Kresin. Es kam dabei einmütig zum Ausdruck, daß die freie Vereinigung nicht lastische Motive für ihre Gegnerschaft zum Angestelltenversicherungsgesetz vorbringen könne, sondern daß hier politische Motive mitsprechen. Man will mit Gewalt die Angestelltenbewegung in eine bestimmte politische Richtung hineintreiben, eine politische Richtung, deren Drahtzieher in der demokratischen Vereinigung und in der Sozialdemokratie liegen. Die Angestelltenbewegung soll politisch und gewerkschaftlich der (demokratischen, richtiger der sozialdemokratischen) Arbeiterbewegung eingegliedert, das heißt in Wirklichkeit untergeordnet werden. Man redet von allgemeiner Arbeitermeritokratie; dieser sollen wir aber alles das opfern, was wir an Zukunftshoffnungen für die kulturelle und wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung unseres Standes hegen. Was in das Programm der „allgemeinen Arbeitermeritokratie“ paßt, wird gefördert, was ihm entgegensteht, wird in einer Art bekämpft, die vor keinen Mitteln zurückbleibt.“

(Thorer Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute gelangt das Lustspiel „Familienfind“ von Friedmann-Friedrich zur Wiederholung, dessen Premiere einen durchschlagenden Erfolg bedeutete. Morgen, Freitag, bringt die erste Reprise von „Autolien“, das gestern ein volles Haus hatte. Sonnabend, 26. Oktober, findet die dritte Klassenvorstellung statt. Es wird Guglons' Trauerspiel „Uriel Acosta“, ein Werk von tiefer Ethik und echter Poetie gegeben, das wie kein anderes den Zwiepsalt in der Seele eines religiösen Forschers und Neuerers schildert. Die Titelrolle spielt Herr Peter, den Manasse Herr Martens, den Ben Aliba Herr Martin-Bald, den de Siloa Herr Mayer und den Santos Herr Sommer. Die Judith wird von Frau Arlsten dargestellt. Leiter der Aufführung ist Herr Regisseur Sommer.

(Telegraphie für alles.) Ein eigenartiges Anerbieten wurde gestern Abend in der 5. Stunde dem Schalterbeamten des hiesigen kaiserlichen Telegraphenamts insofern gemacht, als ein etwa 12jähriger Knabe einen kleinen Feskel in Natura, ohne Verpackung, dem Schalterbeamten mit der Aufgabe überreichte, den Feskel sofort telegraphisch nach Berlin zu senden. Nur schwer war er davon zu überzeugen, daß dies unmöglich sei. Er schien doch noch zu glauben, daß die Telegraphie auf den Hund gebracht sein müßte, wenn man den Hund nicht auf die Telegraphie bringen könne.

(Einbruchsdiebstahl.) Am Montag Nachmittag bemerkte ein Einwohner des Hauses Nistädtischer Markt Nr. 20, daß ein Feskel von etwa 17 Jahren nach dem Boden ging. Im Glauben, der Mensch hätte dort zu tun, da er sehr dreist auftrat, ließ man ihn ruhig gehen. Am Dienstag früh machte nun der in einer Stube auf dem Boden des genannten Hauses wohnende Schulmacherschüler G. die Entdeckung, daß ihm ein schwarzer Gehrock angezogen gestohlen sei. Wie sich später herausstellte, hat der Dieb ein nach dem Vorboden führendes Fenster geöffnet, ist durch dieses geklettert, hat die Tür von innen aufgeriegelt und ist so in das Schlafzimmer gekommen. Jedenfalls ist der Dieb mit den Räumlichkeiten vertraut gewesen.

(Zu dem Schießunfall) ist weiter mitzuteilen: Die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft hat keinen Anhalt dafür ergeben, daß dem Unterterranier Braun am dem Tode des Oberterraniers Templin eine Schuld beigemessen sei. Die Waffe, eine kleine und schadhafte Lejungs pistole, an der der Holostrich fehlt und nur die Eigentümlichkeiten vorhanden sind, macht auf den ersten Blick den Eindruck eines Spielzeugs, von dem der junge Braun überhaupt nicht annehmen konnte, daß es geladen sei, zumal es frei auf dem Tische lag. Er hatte die kleine Pistole — nach der Zeugnisaussage — eben in die linke Hand genommen, als sie sich entlud und das Unheil anrichtete.

(Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 100 Feskel und 74 Schlachtschweine angesetzt. Bezahlt wurden für Schweine, fettes Ware 52—54 M., magere Ware 50—52 M., pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht vermeldet heute keinen Arrestanten.

(Von der Weidung.) Der Wasserstand der Weidung bei Thorn betrug heute + 1,32 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gesunken. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,18 Meter auf 2,23 Meter gesunken.

Thorner Stadttheater.

„Autolieschen.“ Baudeville in 3 Akten von Jean Gilbert.

Gestern wurde dem Thorer Publikum die mit Spannung erwartete neue Operette von Gilbert „Autolieschen“ gegeben, die ihren Schatten, oder ihr Licht, bereits in den Konzerten vorausgeworfen. Daß die aufgegangene Sonne wesentlich mehr geboten, als was man schon im Vorzuge genossen hatte, läßt sich nicht behaupten; denn die bekannt gemordenen Kuppel sind die einzig lichten Punkte des Baudevilles. „Autolieschen“ ist, wie auch schon die „Polizei-Terzett“ desselben Verfassers, als Lustspiel zu bezeichnen, eine neue Gattung, wie man sie auf der Bühne wenigstens bisher nicht kannte. Und das neue Werk darf sich rühmen, in Sinnlosigkeit der Handlung alle Vorgänger hinter sich gelassen zu haben. Auch musikalisch lehte es in der Duverture, welche die übliche Kaffelmusik mit Mahereinlage brachte, nicht eben vielerprechend ein. So wanderte man wie durch eine Wüste durch den ersten Akt, als plötzlich die lauchende Dase sich vor den Blicken auftat: die Two-step (Zweischritt)-Musik, die erfrischte, belebte, elektrifizierte, faszinierte. Das Glück der Operette war mit diesem Finale gemacht, zumal das Tangled sich im zweiten Akt in der Verfeinerung des Balletts noch einmal wiederholte. Nach dieser nachhaltigen Erstführung war man zu der Weiterwanderung gestärkt, die noch zu einer schönen Szene führte: dem Kuppel-Tanz. „Das haben die Mädchen so gerne“, bei dessen Reizem jedesmal vier Paare im Reigen über die Bühne hüpften. Ganz annehmbar war auch das Kuppel-Tanz, „Fräulein, können Sie links rum tanzen?“ als es politisch wurde und Michel Germania zum „Lang nach links“ auffordert, fügte es ein viel-lagernder Zufall, daß bei diesem Tanze der Germania die Krone vom Haupte fiel. Der dritte Akt brachte dann nichts mehr; die „Thorner Blasmusik“ und das „Polizei-Terzett“ waren ziemlich kaltes, letzteres jedoch mit guter Schlusspointe. Wenn das Stück in guter Befugung gegeben und mit allen Reizen eines hübschen Bühnenbildes ausgestattet wird und die Kuppel-Tänze die nötige Würze erhalten, so kann man wohl verstehen, daß es sich einige Zeit auf der Bühne erhält. Ein längeres Leben wird dem „Autolieschen“ nicht beschieden sein.

Mit der Aufführung des Singspiels in unserem Stadttheater, das, wie Leute, die es in Berlin gehört, in einigen Stücken, wie dem „Polizei-Tanz“, hinter der reichshauptstädtischen zurückstehen, in anderen diese übertreffen soll, konnte man wohl zufrieden sein. Die Hauptrollen waren mit den Herren Kowalewski („Weinreißer“), Martini-Bach („Lindenstrich“), Berger („ungarischer Weinreißer“, ein Nachkomme „Sapans“ aus dem „Fingerring“), Schäfer („Bittschmeißer“), Mayer („Leutnant“), und Randow („Oberkellner“) und den Damen Frau Deter-Pauli („verliebte Schwiegermutter“), Fräulein Brä („Ziti“) und Fräulein Weigold („Nelly“) vorzüglich besetzt; das eingelegte Ballett wurde von Herrn Rosenoff und Fräulein Renne schön getanzt, sodaß die Wiederholung gefordert wurde, und auch für ein schönes Bühnenbild war durch die angenehmen Erläuterungen der Choristinnen gesorgt. Wenn auch die Rolle der „Frisa“ mit einer Darstellerin besetzt gewesen wäre, die für diese Aufgabe genügende Stimmittel besäße, so könnte man von einer musterhaften Aufführung sprechen, dann auch der lobenswerten Spielleistung des Herrn Martini-Bach und der musikalischen Leitung des Herrn Theaterkapellmeisters Kudo, der das Langlied-Finale brillant herausbrachte, sodaß schon vor Ende der Vorstellung losbrach. Das Haus war im Parkett ausverkauft, im ersten und zweiten Rang gut besetzt.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Die Ausschließung der Mitglieder der dem Hauptauschuss angeschlossenen Verbände zur Handlungsgesellschaft in der Viktoria-Hotel mußte aufgrund von Anträgen erfolgen, welche dafür sprachen, daß durch Drogenumtrieb der ordnungsmäßige Gang der Verhandlung beeinträchtigt werden sollte. Erst durch polizeiliches Aufgebot konnten gestern Abend die „Sprengkolonnen“ entfernt werden. Diese verwerfliche Manipulation der Gegner hat einen gerechten Sturm der Entrüstung bei jedem Unparteiischen hervorgerufen. Verein deutscher Kaufleute, Thorer Vereinigung der Privatangestellten, Verband junger Kaufleute.

Mannigfaltiges.

(Bewußtlos aufgefunden) wurden am Mittwoch Nachmittag in einem Hause der Weißburgerstraße in Breslau vier Töchter des Maurers Koerber, der ebenso wie seine Frau abwesend war. Die Kinder stehen im Alter von 1 1/2 bis 5 Jahren. Sie hatten mit Streichhölzern gespielt und dadurch einen Stubenbrand verursacht. Der Feuerwehr gelang es, drei der Kinder ins Leben zurückzurufen, ein dreijähriges Mädchen ist erstickt.

(Im Konkurse der Niederdeutschen Bank) fand am Mittwoch am Amtsgericht Dortmund die Festlegung einer Teilvergütung für die 10 Mitglieder des Gläubigerausschusses statt. Die Herren hatten Beträge von 8 000 bis zu 28 000 Mark liquidiert, im ganzen 168 000 Mark. Der Konkursrichter legte die Entschädigungen bis zum 1. Juli 1912 auf 4 000 bis 8 000 Mark, im ganzen auf 56 500 Mark fest.

(Eisenbahnunfall.) Am 22. Oktober 9 Uhr abends streifte bei der Einfahrt in den Bahnhof Kirchheim die Zuglokomotive des von Solbe kommenden Güterzuges 8749 die über Distanz stehende Vorspannlokomotive des Güterzuges 6850, sodaß letztere mit sämtlichen Achsen auf der Worbriücke entgleiste. Das Hauptgelenk Warburg-Kassel war drei Stunden gesperrt. Durch den entgleisten Tender wurde die Schrankenwärterin Michaelis, die unbefugterweise die Eisenbahnbrücke benutzen wollte, getötet. Sonstiges Personal wurde nicht verletzt. Die Schuldfrage steht noch nicht fest.

(Die Dwinna) ist zugefroren. Die ausländischen Dampfer verließen den Hafen von

Archangelsk, ohne die Vollendung der Ladung abzuwarten.

(Der Metna in Tätigkeit.) Während Mittwoch der Metna ganz ruhig schien, flog am Nachmittag plötzlich unter dem mittleren Krater Rauch und eine Aschensäule bis zu 5000 Meter Höhe auf. Diese Erscheinung verschwand jedoch rasch wieder, doch wurde kurz darauf in Garra ein heftiger rollender Erdstoß verspürt, der der Bevölkerung panischen Schrecken einjagte, ohne bisher jedoch irgend welchen Schaden angerichtet zu haben.

(Opfer der Goldminen.) Wie aus Johannesburg in Südafrika gemeldet wird, haben bei dem Goldminenbetrieb im letzten Vierteljahr 17 Weiße und 218 Eingeborene ihr Leben durch Unfälle verloren; 95 Weiße und 1519 Eingeborene starben an Berufsrankheiten; sodaß sich ein sehr hoher Menschenverlust ergibt.

Der Rächer seiner Hausehre.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

Der Zimmerherr des Schuhmachermeisters Paul hat diesen seinen Wirt wegen tändlicher Mißhandlung auf die Anklagebank gebracht. Der Zimmerherr, ein junger Kaufmann, behauptet, von dem Angeklagten in Gegenwart von dessen Nichte fälschlich gehandelt worden zu sein. — Richter zum Angekl.: — Nun, wie verhält sich das? — Angekl.: Er verhält sich genau so, aber ich möchte doch ganz jehoramt jebeten haben, mir mal ersicht reden zu lassen. Der ist den Menschen so'n Paar mächtig je Dinger hinter die Böffel balbirt habe, det kann ich nich, un det will ich ooch nich bestreiten, aber det er mir jereist hatte, un det ist det in meine Keijung jeban habe, det wird mir hoffentlich mit 'ne langzvolle Freisprechung belohnt werden. — Richter: Nun, wir wollen mal jehen. Erzählen Sie mal, inwiefern Sie durch Ihren Chambregarnisten gereizt wurden. — Angekl.: Un ersicht Mujst jehen Wiltach jooch er zu, jing aber jich wieder im Jeshäft. Ambs um Ujre jeme kam er zuhause un jooch sich auf Frische an. Fein un jlau. Meine Nichte, wat mir de Wertschäft jieht, meine Frau is ja schon zwee Jahre draußer un 'n Feorjentschhof, also meine Nichte rief er rin, je sollte ihn frischer Wasser ribringen. Un wie je det Wasser ribringt, da meente er zu je, je war so'n hübscher Mädchen, ob je schonst 'n Schach hätte, un wenn nich, dann soll je sich man paratensoll an ihn wenden. Meine Nichte jachte druf jarnicht zu den Menschen, aber mir hat jett fleich erzählt. Un einmal so um halb elfen, wir wollten jrade in 'n Bett krawchen, da kommt er rin in de Stube un bittet meine Nichte, je soll'n die Treppe runterleichen, er möchte noch mal wech. Ja luge: „Det könn' Se ja alleine mit 'n Streichholz jolgen.“ Aber er meente, er wäre noch so unbekannt in 'n Haus. Un meine Nichte nimmt de Lampe un leichlet ihn runter. Mir kam det 'n bisschen tomisch vor un ich schleiche janz leise nach. Da höre ich, wie meine Nichte schreit: „Nicht doch! Nicht doch! ich sage et mein Dank!“ Un nu is't mit einmal janz duffer. Ja war schon uf de Strimpe, ich flühe janz leise runter un uf die erschte Treppe jünnde ich schnell 'n Streichholz an un ließe, da hat der Kerl de Lampe ausgejupst, hat meine Nichte unjarmelt un knuticht ihr mit alle Jewalt. Det arme Mädchen wußte jarnicht, wie je sich den Schlums erwehren sollte. In eine Hand hatte je de Lampe, die andre Hand hatte der Kerl mang seine Fingern jenommen un in 'n Mund da knuticht er so feste, det je nich mal uffjahren konnte. Un, wissen Se, herr Jerrichtshof, da hat denn ausgeholt un habe den Stichel immer rechts und links un de Ohren jebau, det 'n de Knutichedenken verjäng'n sin. Der freche Kerl kam naderlich nich wieder, aber jor die Knutichoten hat er mir uf 'n Krimnal jebracht. Meine Nichte war dann janz ohnmächtig uf de Treppe hinjefallen. Jejentlich jätt' ich den Laufesjengen anzeigen müssen. — Richter: Das können Sie noch tun. — Die Zeugin, die Nichte des Schuhmachermeisters, bestätigt die Aussagen ihres Onkels, auch der einjige Zimmerherr gibt zu, daß er die Nichte wohl gefüßt habe, detreitet aber, die Lampe ausgejupst zu haben, die müsse durch den Zug verjölcht sein. — Der Angeklagte wird freisprechen. — Angekl.: Na, warte man Jungenen, un werde ich Dir vor't Krimnal bringen, du wirst keene Jumpsjer mehr de Lampe ausjupsten un det Knutischen soll dir vajejn, du Laufeskerl.

Parlamentarisches.

Die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses hat eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, ob ihr bekannt ist, daß die Anstaltungscommission sich entschlossen habe, bäuerlichen Besitz in den Ostmarken auf dem Wege der Enteignung zu erwerben, welche Maßnahmen sie ergreifen wolle, um dies in polnischem Sinne ungesetzliche Vorgehen zu verhindern.

Die Abgg. Baumert, Haarmann und Hirsch-Essen haben mit Unterstützung der national-liberalen Fraktion im Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht: Ist die königliche Staatsregierung bereit, im Bundesrat dahin zu wirken, daß mit tunlichster Beschleunigung die vielfachen Unklarheiten beseitigt werden, die bezüglich der Ausführung des Gesetzes, betreffend die Versicherung der Privatangestellten, bestehen und die einen unentgeltlichen Zustand der Ungewißheit in allen beteiligten Kreisen hervorgerufen haben?

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Paris, 24. Oktober. Der Marseiller Depütierte Thierry überreichte dem Ministerpräsidenten und Handelsminister Gesuche der Syndikate der Mühlenbesitzer sowie der Importeure und Exporteure und verlangt, die Regierung möge sich mit den übrigen Mächten ins Einvernehmen setzen wegen der Beschlagnahme griechischer Handelschiffe.

Athen, 24. Oktober. Der griechische Generalissimus telegraphiert aus Rhani Vigla: Unsere Truppen verfolgten den Feind auf allen Seiten, von Cambunia bis Serbidje und die Ebene von Ali Akmon. Die türkische Armee wurde zersplittert. Wir erbeuteten 22 Feldkanonen mit Proben sowie große Mengen Munition und zahlreiche Munitionswagen.

Athen, 24. Oktober. Die griechischen Truppen besetzten Serbidje und die Brücke bei Ali Akmon und schnitten den Türken den Rückzug ab. Diese ermordeten, bevor sie Serbidje verließen, 70 Griechen und einen Priester. Die Regierung richtete an den Generalissimus der siegreichen Armee wegen des glorieösen Sieges ein Glückwunschtelegramm.

Braja, 24. Oktober. General Zantowitsch nahm gestern Nachmittag 3 Uhr Novibazar nach erbittertem 3 tägigen Kampf gegen die Besatzungen ein. Die Verluste sind unbekannt.

Die Kämpfe bei Kirklisse-Adrianopol. Konstantinopel, 24. Oktober. Die noch andauernden Kämpfe sind auf der ganzen Linie Kirklisse-Adrianopol sehr blutig. Nach im Kriegsministerium eingetroffenen Nachrichten sind die beiderseitigen Verluste sehr beträchtlich. Die Zahl der Verwundeten, die hierher geschafft werden sollen, ist so groß, daß die im hiesigen Militär- und Regierungs-Hospital verfügbaren Räume unzureichend sind. In der Nacht wurde die Räumung des Universitätsgebäudes angeordnet zur Umwandlung in ein Hospital.

Eine Niederlage der Serben. Konstantinopel, 24. Oktober, 9.05 Uhr vormittags. Die bei Rumanowo zusammengezogene türkische Westarmee griff die Serben, die 4 Divisionen stark waren, an. Die Serben wurden mit ungeheuren Verlusten vollständig geschlagen.

Der Kaiser in Sachsen-Weimar. Potsdam, 24. Oktober. Der Kaiser reiste heute Morgen 5.15 Uhr im Sonderzuge nach Weimar ab.

Weimar, 24. Oktober. Der Kaiser ist mit Gefolge um 10.30 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhofe der Großherzog mit Gefolge und der zum Ehrendienst kommandierte Oberstjohauptmann Kind von Finkentstein sowie der preussische Gesandte Graf Wedel erschienen. Der Kaiser, der Hofjagunifform trug, begrüßte den Großherzog aufs herzlichste. Kaiser und Großherzog begaben sich, vom Publikum lebhaft begrüßt, im Automobil durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt nach dem Eckertsberg zur Jaganensjagd. Das Wetter ist schön. Auf den Eckertsberg hatten sich vom großherzoglichen Schloß direkt die Großherzogin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit Gemahlin und Prinz Albert von Sachsen-Weimar begeben. Dekoreinführung in einem Neubau.

Berlin, 24. Oktober. In einem Neubau in Charlottenburg brach heute Morgen die Decke des obersten Stockwerkes und schlug die übrigen Stockwerke bis in den Keller durch. Ein Arbeiter, Vater von 5 Kindern, wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Doppel-Hinrichtung. Bielefeld, 24. Oktober. Auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses wurden heute Morgen 7 Uhr die 26 und 24 Jahre alten Brüder Alex und Anton Ratkowi, die am 23. April vom Schwurgericht Bielefeld wegen Mordes zum Tode verurteilt worden sind, hingerichtet. Die beiden Brüder erschossen in Gemeinschaft mit dem Gelegenheitsarbeiter Wieslich am 11. November in Herzbrod den Polizeibeamten Ellermann.

Selbstmord eines hohen russischen Militärs. Petersburg, 24. Oktober. Der Kommandant der kaiserlichen Jacht „Standart“, Konteradmiral Tschagin, erschöß sich heute Morgen in seiner Stadtwohnung.

Antikliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for wheat, rye, and other agricultural products with prices in Mark and Schilling.

Meteorologische Beobachtungen zu Thera vom 24. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cell. Wetter: bewölkt. Wind: Osten. Barometerstand: 760 mm. Rom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Cell, niedrigste + 4 Grad Cell.

Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Item, 24. Oktbr., 23. Oktbr. Lists various stocks and bonds with their respective prices.

Die Berliner Börse war gestern ruhig. Ohne daß es zu nennenswerten Umfragen kam, gingen die Kurse etwas zurück. Der Schluß war ruhig, aber etwas fester.

Danzig, 24. Oktober. (Getreidemarkt). Zufuhr am Begler 42 inländische, 76 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 297 Tonnen, russ. — Tonnen.

Ragnisberg, 24. Oktober. (Getreidemarkt). Zufuhr 81 inländische, 249 russ. Waggons, epl. 22 Wagon Kleie und 16 Wagon Achen.

Berlin, 23. Oktober (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14). Das Geschäft liegt unverändert ruhig. Die Eingänge liegen sich zu unändernden Preisen schlan räumen. Wir erwarten auch für nächstes Mal unveränderte Preise.

Table with 2 columns: Item and Price. Lists butter and other goods.

Bromberg, 23. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mind. 128 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 207 Mt., do. bunter und rot mind. 128 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mt., Weizen, mind. 120 Pf. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mt., do. mind. 117 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mt., do. mind. 115 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 177 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Woggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut gefund, 174 Mt., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gefund, 172 Mt., do. mindestens 115 Pf. holl. wiegend, gut gefund, 167 Mt., do. mind. 115 Pf. holl. wiegend 162 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Weizte zu Müllereizwecken 167—173 Mt., Braumare 171—190 Mt., feinste über Notiz. — Futtererbsen ohne Handel, Strohware ohne Handel. — Hafer 163—174 Mt., zum Konsum 175—188 Mt. — Die Breite verstehen sich loco Bromberg.

Mühlenetablisement in Bromberg.

Table with 3 columns: Item, vom 21.10.12, bisher. Lists flour and other milled goods with prices.

Wasserkunde der Weichsel, Grahe und Nebe.

Table with 4 columns: Item, Tag, m, Tag, m. Shows water levels for different locations.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 25. Oktober 1912. Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Woer, Bergstraße 57. Abds. 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Straub.

Advertisement for Seidenstoffen (Silk fabrics) by Seidenhaus Michels & Co. in Berlin. Includes text about quality and contact information.

Gott entriß uns heute unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Lehrer Minna Stern, geb. Kadatz,

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen tiefbetriibt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Regencia den 28. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Schripitz statt.

Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr starb sanft nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Groß- und Urgroßvater

Valentin Wichert

im 96. Lebensjahr.

Um stilles Beileid bittet

Thorn den 24. Oktober 1912

im Namen der Hinterbliebenen:

Martha Wichert.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Waderstr. 4 aus statt.

Für die freundlichen Beweise inniger Teilnahme bei dem Tode unsers, uns so jäh entzogenen, einzig geliebten Sohnes und Bruders

Ehrenfried sowie für die schönen Kranzspenden, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Ch. Templin,
nebst Frau u. Tochter.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, besonders Herrn Parter J a c o b i für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.

G. Müller, Böttchermeister,
und Tochter.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.
Behufs Erweiterung der Wasser-Druckrohrleitung ist die Absperrung der Wasserleitung in der Bromberger Straße von Park- bis Talstraße erforderlich.

Die Ausführung der Arbeiten soll am Freitag den 25. d. Mts., nachmittags von 3-6 Uhr, erfolgen. Während dieser Zeit ist der obengenannte Straßenstreifen ohne Wasser.

Die Bewohner desselben machen wir hierauf noch besonders aufmerksam, und empfehlen wir, sich für den genannten Zeitraum mit dem erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig versehen zu wollen.

Bemerkte sei hierbei, daß nach Defnung der Leitung das Wasser etwas trübe sein wird.
Thorn den 24. Oktober 1912.
Der Magistrat.

Ziehung 2. November

Kösliner Ausstellungs-Lose

à 1 Mart, 11 Lose 10 Mart.
Eüdpolar-Geldlose,
à 3 Mart, Ziehg. 30. Oktober.

Naturschutzpart- Geldlose,

Ziehung 22. Novbr. à 3 Mart.
Hauptgewinn bar 100 000 M.
Losporto 10 Pfg., jede Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt

Leo Wolf, Königsberg i. Pr.,
Rantstraße 2,
hier hie alle Lotteriegeldlose.

Frische Waldhasen, Fasanen und Enten

empfehlen
Landwirtschaftl. Hausfrauenverein

Frische, gepresste Pülpe

in jedem Quantum hat abzugeben

Stärkefabrik Thorn.

Nächste Woche Ziehung! der großen Eüdpolar-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
60 000, 30 000, 20 000 Mk. usw.
Lose à 3.30 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet
W. Kretschmer, Sobenjalza,
— Telephon 456. —

Fusswarme, dauerhafte u. schön gemusterte COCOSLÄUFER

für Treppen, Flur,
Diele, Bureaus,

COCOSTEPPICHE

für Wohn-, Speise-,
Herrenzim., Veranden,

COCOSMATTEN

aller Art
empfehlen in grosser Auswahl
Carl Mallon, Thorn,
Tuch- und Teppich-Handlung,
Altstädtischer Markt 23.

Eine Postkarte schreiben Sie zugleich, wenn Sie geneigt, Zigaretten zu verkaufen an Wirte gegen hohe Provision oder 250 M. Vergütung p. Monat. A. Rieck & Co., Hamburg.

Stellengesuche

Junge Frau wünscht Stellung zur Aushilfe für die zwei Weihnachtsmonate in einem Geschäft, gleich welcher Branche, poln. Sprache mächtig. Ang. u. W. W. an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Junges Mädchen, welches den Kursus in Buchführung, Stenographie u. Schreiben durchgemacht hat, möchte die Buchführung in einem Kontor noch gründl. erlernen. Ang. u. B. N. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Gehilfe aus der Kolonialwaren- und Delikatessenbranche gesucht. Ang. u. D. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mehrere Schlosser und einen Schmied

verlangt Gebr. Riemenschneider, Gitterfabrik, Thorn-Woder, Spritstraße.

Schneidergesellen

steht für dauernde Beschäftigung sof. ein Fr. Zielinski, Wellenstr. 92. Dortselbst wird auch Behelung verlangt.

Möbeltischler

steht sofort ein A. Schröder, Tischlermeister. Mehr. Tischl. Schreier auch Lehr-linge, die schon anderweitig tätig waren, können gegen Monatsentgelt per sofort eintreten. Persönliche Vorstellung zwischen 4-5 Uhr nachmittags.

L. Dunker, Finanzierungs-geschäft,

Bridenstraße 36.

Ein junges Mädchen,

vor der Hand ausschliesslich, wird von sofort gesucht. Gute Handschrift ist Hauptbedingung, da dieser die schriftlichen Arbeiten in erster Reihe obliegen würden. Schriftliche Meldungen u. E. W. 46 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geübte Schneiderin

für einige Tage ins Haus kann sich melden. Bridenstraße 17. Laden.

Geübte Tailleurarbeiterin und eine Zuarbeiterin

können sich melden.
H. Sobiechowska, Gerechtigstr. 7, 2.
Zuverlässiges, sauberes Aufwärters-
mädchen gef. Wellenstr. 52, 3, 1.

1. Bauerngut

im Kreise Thorn,
12 km von Thorn, 2 km von Bahnstation, Größe 211 Morgen; davon 166 Morgen Acker, 12 Morgen Wiesen, 30 Morgen Wald, Rest Hof und Garten. Fast sämtliche Gebäude neu und in gutem Zustande. Ausreichendes lebendes und totes Inventar. Anzahlung ca. 27 000 Mk.

2. Gut

im Kreise Thorn,
10 km von Thorn, direkt an Chaussee gelegen, Größe 593 Morgen; davon 460 Morgen Acker, 100 Morgen Wald, 30 Morgen gute, zweischichtige Wiesen, Rest Hof und Garten. Fast alle Gebäude in gutem Zustande. Gutes lebendes und totes Inventar. Anzahlung ca. 52 000 Mk.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos
Landbank, Geschäftsstelle Danzig,
Najubischer Markt 17 20, Fernsprecher 1638.

Neu eröffnet. — | — Neu eröffnet.
Hiermit mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage

Gerberstraße 25,

gegenüber Café Kaisertrone,
in den der Neuzeit entsprechend eingerichteten Räumen eine

Feinbäckerei

eröffne.
Ich bitte auch dort mein neues Unternehmen günstig unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Paul Seibicke, Bäckermeister.
Fernsprecher 914.

NB. Mein Zweiggeschäft befindet sich nach wie vor Waderstraße 22.

Morgen auf dem Wochenmarkte, gegenüber Artushof: lebenden Fischen blutfrische Schellfische, Schollen, hochfeine Fischkoteletts,

per Pfund 80 Pfg.
Scheffler, Fischhalle.
Fernruf 295.

PIANINOS HARMONIUMS FLUEGEL

von idealer Tonschönheit, grösster Haltbarkeit, unter 20jähr. Garantie, vielfach prämiert, ausgezeichnet mit der königl. preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen, empfehle besonders preiswert bei kulanter Zahlungsweise und kostenloser Probeförderung.
Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer Pianofortefabrik Hoflieferant Stettin 134.

Nur überspielte und gebrauchte preiswerte Pianinos stets am Lager.

Mattes' Thumkaffee

ist durch Anwendung des Thum'schen Veredelungsverfahrens
appetitlicher, bekömmlicher, wohlschmeckender und aromatischer
als naturell gerösteter Kaffee. Machen Sie bitte einen Versuch, Sie werden meine Angaben vollauf bestätigt finden.
Carl Matthes, Seglerstr.

14-16 000 Mark

(erststellig) auf 2 gutverzinliche Wohnhäuser (Wert ca. 30 000 Mk.) mit 5 Prozent Verzinsung per 1. Januar 1913 gesucht. Angeb. erbeten an Postfach Nr. 57.
Suche von sofort ein

Lehrmädchen.

Zu ertragen im Geschäft Neustädt Markt 19.
Saubere Waschfrau verlangt. Culmer Chaussee 36, 2. r.
Saubere Aufwartung kann sich melden. Jakobstraße 13.
Saubere Aufwärtlerin kann sich melden. Wellenstr. 101, pt.

Wer verkauft frei Thorn, Innenstadt, 30 cbm Lehm, 50 cbm Mauerwand?

Angeb. mit Preisangabe u. A. B. C. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.
Gesucht wird ein gebrauchter Hand- o. Kinderwagen. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein erhaltene 3-Geige

preiswert zu kaufen gesucht. Ang. u. W. S. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Neßlänger aller Art

werden zu hohem Preise zu kaufen gesucht
A. Krüger, Danzig 4,
Damm 10, 1.
1 gut erh. Gastocher zu kaufen gesucht. Schillerstraße 19.

Coppernikusverein für Wissenschaft und Kunst, E. V.

Lichtbildervortrag

des
Königl. Reg.-Baumeisters Herrn Ernst Boerschmann-Charlottenburg:
„Drei Jahre Forschungsreisen in 14 Provinzen Chinas“
am Mittwoch den 30. Oktober, abends 8 1/4 Uhr,
pünktlich in der Aula der Mädchenmittelschule,
Eingang Gerstenstrasse.

Eintrittskarten für Mitglieder des Coppernikusvereins, des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe und der Lehrvereine, sowie für deren Angehörige zu 70 Pfg., für andere zu 1 Mk. für Schulen zu 30 Pfg. in den Buchhandlungen der Herren Walter Lambeck und E. F. Schwartz sowie an der Abendkasse.

Der Vorstand. Konzertsaal Artushof.

Montag den 28. d. Mts., abends 1/2 8 Uhr:
Großes Künstler-Konzert.
Egon Söhnlin, Bassbariton (Berlin),
unter gefälliger Mitwirkung von

Alice Söhnlin (Sopran), Miss Molly Byerly-Wilson (Alt).
Karten zu 2,00, 1,50 und 1,00 M. sind im Vorverkauf bei Herrn Walter Lambeck, Buchhandlung, Eißelstraße und an der Abendkasse zu haben. Programm ist durch die Anschlagtafeln bekannt gegeben.

Freitag den 25. Oktober, abends 7 Uhr: Instr.-u. Bef.-Orchester.

1. 60 Morgen (Kr. Brandenburg) gutes Land, neue Gebäude, mit leb. u. tot. Inventar zu verkaufen oder auf festes Grundstück von 5-15 Morgen zu vertauschen.
2. Backwindmühle mit 12 Morgen Land (Kr. Thorn), gute Geb., leb. u. tot. Inventar, zu verkaufen oder auf 30-50 Morgen zu vertauschen.
3. 196 Morgen Weizenboden (Kreis Söbau Wpr.) gt., moll. Geb. und voll. leb. u. tot. Inv., zu verk. od. auf Hausgrundstück zu vertauschen.
4. Ackergrundstück in Bromberg gegen fl. Grundmiete zu vertauschen, bringt Miete 45.00 Mk., Br. 65 000 Mk.
5. 150 Morg. mit Mäh- u. Schneidemühle, Wasser- und Dampftrieb bei Neuenburg Wpr., gut. leb. u. tot. Inv., sehr gutgeh. Geschäft, zu verkaufen oder auf fl. Grundstück, liegt an der Stadt von 4-8 Morgen, zu vertauschen. Alles nähere

Thorner Liedertafel.

Sonnabend den 26. Oktober,
abends 8 Uhr,
im Artushof:
Erstes Winterkonzert.
Freitag den 25. Oktober, 8 1/2 Uhr:
Generalprobe.

Schäferhund

mit Stammbaum, 3 Monate alt, verkauft
Farrer Dembek, Rawra.
Futterrüben
verkauft
Otto Klamant,
Althorn bei Rokigarten.

Eine Zentner-Pantel

billig zu verkaufen. Mauerstr. 47, 1.
Zwei Häuser,
Brombergervorstadt, stehen zu verkaufen oder zu vertauschen mit gut. Hotel oder gegen ein besseres Restaurant. Ang. u. T. Z. an die Geschäftsst. der „Presse“.

Verkaufe

mein neues Hausgrundstück in Thorn, gegenüber Gymnasium, von 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, gut geordneten Hypotheken, umständlicher sehr billig, Anzahlung 5-10 000 Mart.
Fr. Jankowski, Thorn,
Waldstraße 15.

Begen Fortzuges zu verkaufen: Kücheneinrichtung, Schränke, Klavier, Gastrolenklager, Lampen usw.

Zu erf. in der Geschäftsstelle d. „Presse“.
2 Ballkleider und ein fast neuer Reiseloffer zu verkaufen. Gerechtigstr. 18, 1.

Eine Marmorplatte,

2 m 90 cm lang, preiswert zu verkaufen. Dasselbe wird eine Aufwärtlerin gesucht. B. Adam, Bridenstr. 36.

Wohnungsangebote

Elegantes, möbliertes großes Vorderzimmer, 1. Etage, mit Schreibtisch, v. 1. Novbr. zu vermieten. Bridenstraße 18, 1.
M. Jim. sof. billig zu verm. Bäckerstr. 6, 2.
1 gut möbl. Zim., 1 Et., u. vorn, per 1. 10. od. 15. v. m., evtl. 2 Zim. mit Entree. Widestraße 5, 1.
M. Jim. m. Benf., z. verm. Culmerstr. 1, 1.

Laden,

zu jedem Geschäft passend, per sofort oder später zu vermieten. Geben! gr. Arbeits- oder Lagerkeller mit besonderem Eingang
Zunckerstraße 4.

Schulstraße 22, 1. Et.,

3 Zimmer, Balkon, Gas Bad u. Zubehör, eventl. Stall und Wagenremise per sofort zu vermieten.
1. Etage,
3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.
Gohsestraße 1, Tuchmacherstr., Ecke.



Müller's Lichtspiele.

Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Reiche Leute

wünschen ein hübsches Mädchen bis 2 Jahre alt als eigen anzunehmen. Näheres Thorn, Coppernikusstr. 25, 1, rechts.
Ein Kind (Zunge) für eigen abzugeben
Kirchhofstraße 56, 3. Et.

Nr. 90, 106, 124

der „Presse“, Jahrgang 1911,
kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Gefunden

im September neue Kinderstühle auf dem Wege Gollan-Göllan.
Schulhaus Gollan.
Schwarzer Fedel entlaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten abzugeben
Wellenstr. 117, 2. Et., links.
Dazu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Regelung des Submissionswesens und der Hanfabund.

Das Submissionswesen hat seit Jahren in den Kreisen des Handwerks und Gewerbes Anlaß zu Klagen gegeben. Alle Versuche, eine befriedigende Änderung herbei zu führen, haben bisher zu keinem Erfolg geführt. Schon 1905 wurden auf konservative Anregung hin die Submissionsbedingungen in Preußen neu gefaßt und 1909 zeitgemäßer gestaltet. Die ausführenden Organe aber lehnen sich leider sehr wenig an diese Bestimmungen, noch immer kommt es vor, daß die Arbeiten und Lieferungen im ganzen, nicht in kleineren Losen vergeben werden, und daß unter allen Umständen der Mindestfordernde den Zuschlag erhält.

Daher war es nur zu natürlich, daß der Hanfabund, der ja eine Vertretung von Handel, Industrie und Gewerbe sein will, sich entschloß, diese volkstümliche Sache für sich auszusprechen. Merkwürdigerweise aber faßte der Hanfabund, wie in vielen Fällen, auch diese Sache wieder am verkehrten Ende an. Nach jahrelangen Vorbereitungen und nach drei großen Kommissionslesungen kam er endlich im November 1911, wenige Wochen vor den Reichstagswahlen, mit einem vollständigen Gesetzentwurf auf eine — reichsrechtliche Regelung des Submissionswesens heraus.

Dieser Gesetzentwurf hat ein geradezu tragisches Schicksal gehabt. Zunächst griff ihn die nationalliberale Fraktion des Reichstages auf und brachte ihn 8 Tage vor der Auflösung des alten Reichstages als Initiativantrag ein. Die nationalliberale Landtagsfraktion hatte es so eilig, daß sie schon 14 Tage vor Eröffnung des Landtags im preussischen Abgeordnetenhaus in einem Initiativantrage verlangte, daß die preussische Staatsregierung auf eine reichsrechtliche Regelung des Submissionswesens unter Berücksichtigung der Hanfabundarbeit hinwirken solle. Das war vor den Reichstagswahlen!

Nach den Wahlen aber beginnt die Komödie. Im neugewählten Reichstag bringt zwar die nationalliberale Fraktion ebenfalls einen Antrag ein auf Regelung des Submissionswesens im deutschen Reich, von dem Hanfabundgesetzentwurf aber schweigt des Sängers Höflichkeit. Im Abgeordnetenhaus kommt es zu eingehender, gründlicher Verhandlung, mit dem Ergebnis, daß die reichsrechtliche Regelung von allen, selbst von den nationalliberalen Antragstellern, preisgegeben wird.

Man sollte es daher kaum für möglich halten, daß der Hanfabund und seine Agitatoren noch immer mit der reichsrechtlichen Regelung des Submissionswesens Anhänger gewinnen und es so hinstellen wollen, als ob die in Preußen neuerdings erfolgte Regelung des

Submissionswesens das Verdienst des Hanfabundes ist. Tatsächlich ist die jetzt in letzter Zeit erfolgte Verbesserung der preussischen Submissionsordnung auf den Antrag des konservativen Abgeordneten Hammer zurückzuführen, auf den sich schließlich alle anderen Parteien, selbst die Nationalliberalen unter Preisgabe ihres eigenen Antrags, geeinigt haben. Die vom Hanfabund erstrebte reichsrechtliche Regelung wurde schon in der Kommission abgelehnt, nachdem durch einen Vertreter des Justizministeriums eingehend dargestellt war, daß der Hanfabundgesetzentwurf gesetzgeberisch ein wahres Monstrum sei und rechtlich ganz unmöglich. Der Hanfabundsentwurf enthielt zwar in seinen letzten Paragraphen eine Reihe von Bestimmungen bürgerlich-rechtlichen Inhalts, die aber kaum im inneren Zusammenhange mit dem sonstigen Inhalte standen. Jedenfalls bewegte sich der Entwurf nicht auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts. Die einleitenden Paragraphen regelten nicht den bürgerlichen Rechtsverkehr durch allgemeine Normen über bestimmte Gattungen von Rechtsgeschäften, sondern enthielten Anweisungen an Behörden, wie sie die Verwaltung des Vermögens öffentlich-rechtlicher Korporationen führen, insbesondere, wie sie die von ihnen im Bereich dieser Vermögensverwaltung abzuschließenden Verträge vorbereiten sollten. Es war also bürgerliches und öffentliches Recht.

Die Gründe gegen das Vorgehen des Hanfabundes waren so durchschlagend, daß im Plenum selbst die Nationalliberalen die Hanfabundarbeit preisgaben. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Schröder hob (am 15. Mai 1912) im Abgeordnetenhaus ausdrücklich hervor, daß ein zwangsweiser reichsrechtlicher Eingriff in die Rechte der Kommunen seine Schattenseiten habe; er sei damit einverstanden, daß für das preussische Abgeordnetenhaus die reichsrechtliche Lösung der Frage vorläufig als erledigt zu betrachten sei. Er gab auch zu, daß „selbst wenn die reichsrechtliche Regelung wirklich zulässig und durchführbar sein würde, sie jedenfalls lange Zeit in Anspruch nehmen würde, denn bis die sämtlichen Instanzen in den einzelnen Bundesregierungen sich über irgendeinen Gesetzentwurf geeinigt hätten, darüber könnten Jahre vergehen, und jahrelang könnte das Handwerk nicht auf die Regelung dieser Materie warten.“ Damit deutete der Abgeordnete Dr. Schröder klar und unmissverständlich an, daß es dem Hanfabund anscheinend nur darum zu tun war, die Sache auf die lange Bank zu schieben und für mehrere Jahre Agitationsstoff zu haben.

Wer in dieser Frage konnte es nur heißen: **Doppelt gibt, wer schnell gibt.** Daher ist das Vorgehen der Konservativen entschieden von größerem Vorteil für Handwerk und Kleingewerbe gewesen, als die Paragraphenarbeit des Hanfabundes. Der Hanfabund und seine Agi-

tatoren sollten es daher unterlassen, sich mit fremden Federn zu schmücken, denn zu guter Letzt weiß doch das Handwerk auch in dieser Frage die wahren von den falschen Freunden zu unterscheiden.

Berliner Frauentumulte beim Verkauf des russischen Fleisches.

Der von der Stadt Berlin unternommene Verkauf von frischem Fleisch aus Rußland hat Mittwoch Morgen in sechs verschiedenen Markthallen begonnen. Sowohl Schlächter wie Käufer waren mit der Qualität des Fleisches zufrieden. Die Vorräte reichten bei weitem nicht aus, um die überaus starke Nachfrage zu befriedigen. Von den 128 Metzgern, die sich zur Übernahme des Verkaufs bereit erklärt hatten, hatten nur 22 ihre Zusage erfüllt, die andern hatten versagt. Daher konnte in vier Markthallen der beabsichtigte Verkauf am Mittwoch nicht stattfinden. Die Erregung des Publikums über das Verhalten der Metzger war groß. Nur mit Mühe war die Ordnung aufrechtzuerhalten. Verschiedene Schlächtermeister, die sich an dem Verkauf des russischen Fleisches nicht beteiligten, bedachten von ihren Verkaufsständen aus das laufende Publikum mit höhnischen Zurufen. Seitens der Markthallenverwaltung wird gegen sie energisch vorgegangen werden. Falls die Metzger weiterhin den regelmäßigen Verkauf nicht vollziehen wollen, wird der Magistrat den Verkauf durch andere oder eigene Leute bewerkstelligen.

In der großen Markthalle am Wedding kam es Mittwoch früh zu wüsten Szenen. Sechs Fleischer hatten ihr Anerbieten, den Verkauf des russischen Fleisches zu übernehmen, am Dienstag zurückgezogen, weil der Handel nicht lohnend genug war. Es war nicht mehr möglich, das Publikum zu unterrichten. Als nun Mittwoch früh mehrere hundert Hausfrauen das billige Fleisch nicht erhalten konnten, kam es zu wüsten Szenen, bei denen schließlich den Fleischern, auch denen, welche reguläres Fleisch feilboten, ihre Ware von dem Stand herabgerissen wurde. Es entspann sich schließlich eine Schlacht, sodaß die Polizei durch Absperrung der Halle dem Treiben Einhalt tun mußte.

Zu den tumultuarischen Szenen, die sich in den Markthallen beim Verkauf russischen Fleisches abgespielt haben, berichtet Wolffs Bureau folgende Einzelheiten: Vor der Markthalle in der Reinholdsdorferstraße hatten sich etwa zweitausend Frauen eingefunden. Bei Eröffnung der Halle rissen die Frauen die dort stationierten Polizeibeamten zur Seite und stürmten vor die Verkaufsstände des russischen Fleisches. Die Fleischer erklärten, kein Fleisch verkaufen zu können, da ihnen zu minderwertige Qualitäten angeboten worden seien. Darauf drangen die Frauen unter Schimpf-

rufen in die Verkaufsstände, drängten die Fleischer unter Schlägen und Stößen hinaus und bemächtigten sich aller erreichbaren Fleisch- und Wurstwaren. Mit Messern schnitten sie aus den aufgehängten Rindervierteln und Schweinen große Stücke heraus und steckten sie in die Taschen. Die Würste wurden von den Stangen gerissen und zu Brei gestampft. Ein Schlächtermeister wurde blutig geschlagen. Ein Haufe Frauen stürmte zu den Gemüsehändlern, raffte dort Obst, Rüben und Kohlköpfe zusammen und begannen ein wütendes Bombardement auf die Schlächter. Zu Hilfe gerufene Schutzleute wurden von den Frauen tätlich angegriffen und mit Würsten, Fleischstücken und anderen Lebensmitteln bombardiert. Der angerichtete Schaden beträgt viele Tausende. Dieselben Szenen spielten sich in der Markthalle am Wedding ab, wo die Frauen, von Kotten junger Burschen unterstützt, Fleischwaren von den Ständen herunterrißen und den Schlächtern an die Köpfe warfen. Die Markthalle in der Werstraße wurde von früher Morgenstunden an von so großen Menschenmengen belagert, daß der Straßenverkehr für längere Zeit lahmgelegt wurde. Als die Fleischer erklärten, daß sie kein ausländisches Fleisch bezogen hätten, weil daran nicht genügend zu verdienen sei, kam es zu ähnlichen Tumultszügen, sodaß die Polizei die Halle schloß. Oberbürgermeister Wermuth überzeugte sich durch Besuch der Zentralmarkthalle persönlich von dem Massenandrang des Publikums.

Heer und Flotte.

Anlage eines Marinetruppenübungsplatzes. Zur Anlage eines Marinetruppenübungsplatzes haben die Marinebehörden im Amt R i h e b i t t e l und auf der Dübenerheide ein umfangreiches Gelände angekauft. Teilweise ist das Enteignungsverfahren angewendet worden. Das große Gelände soll als Exerzierplatz für das dritte Stammesbataillon und als Schießplatz für die vierte Matrosenabteilung und die Stammabteilung Raufschou in Cayhaven sowie für die dritte Matrosenabteilung in Lehe dienen.

Arbeiterbewegung.

Der Kohlenarbeiterstreik in Kadno und Schlan, Böhmen, ist beigelegt. Sämtliche Arbeiter waren am Mittwoch zur Frühsschicht wieder erschienen.

Provinzialnachrichten.

o Gollub, 23. Oktober. (Bestwwechsel. Gemeindevorsteherwahl.) Der Bestw. Lorenz Kubiak in Solotigora hat sein Grundstück für 65 000 Mark tauschweise an den Landwirt Franz Jurkiewicz aus Wlkatinitz, Kreis Rastenburg, verkauft. — Der Lehrer Josef von Kownacki in Krzozno wurde zum Gemeindevorsteher wiedergewählt.

Das Tor des Lebens.

Roman von A n n y W o t h e.

Copyright 1910 by Boll u Piekardt, Berlin.

(28. Fortsetzung.)

Wie Heinrichs Herz jetzt klopfte. In wilden Schlägen zuckte es, als wollte es zerpringen. Das durfte nicht sein. Sie mußte sich bezwingen.

Außerlich gefaßt, trat sie dem Doktor entgegen. Sie vermochte es sogar, ein müdes Lächeln auf ihre Lippen zu zwingen.

„Sie bringen mich Irmele selbst, Herr Doktor?“ bemerkte sie, Rolf Bandener die Hand reichend. „Wie danke ich Ihnen.“

„Ich konnte doch nicht ohne Abschied von Ihnen gehen! Heinrich, ist es denn möglich, daß Sie das wollten? Ein Abschied für immer, wie Sie selber sagen, und dann so?“

Heinrich strich über Irmeles Köpfchen, die sich zärtlich an sie schmiegte und mit ängstlich forschenden Augen zu ihr aufschah.

„Geh, lauf zu Jozef, er wartet auf dich, Irmele!“ gebot sie dem Kinde, das, dem Doktor eine Kuhhand zuwerfend, eiligst aus dem Zimmer stürmte.

„Ich wollte es uns beiden nicht unnützlich schwer machen, Herr Doktor.“

„Muß das sein?“ fragte er, mit fliegender Note in dem Antlitz. „Heißt das nicht, die Selbstkastelung zu weit treiben? Ist es recht, dem einen alles und dem andern nichts opfern?“

Jetzt stieg auch ein leises Rot in Heinrichs Gesicht.

„Quälen Sie mich nicht, Rolf. Sie wissen ja selbst am besten, wie es in mir aussieht. Sie wissen, daß meine Seele weh und wund ist, und

daß ich keinen anderen Wunsch habe, als auszuruhen.“

„Ja, ich weiß aber auch, daß Sibos letzte Tat Sie innerlich für immer von ihm getrennt, daß Sie nicht mehr lieben können, wo Sie verachten, und weil ich Sie kenne, Heinrich, weil ich weiß, daß es hier nichts mehr zu halten und aufzubauen gibt, darum möchte ich wenigstens ein einziges mal aussprechen, was ich all die langen Jahre im Innersten meiner Brust verschlossen hielt. Niemals hätte ich gewagt, Ihnen von meinen Gefühlen zu sprechen, solange ich Sie glücklich wußte, solange ich eine Möglichkeit sah, Ihnen und Sibos zu helfen, dem ich Freundestreue gelobt und gehalten habe. Nun ich aber einsehen gelernt, daß alle Sorge und Treue den Bruch nicht aufhalten konnte, der Sie für immer von dem Manne scheidet, der Sie verraten, da will ich einmal wenigstens sagen“ —

„Nichts, lieber Freund, können Sie mir sagen, was mir nicht mein eigenes Herz sagt“, unterbrach ihn Heinrich mit schmerzlichem Blick. „Niemals habe ich Ihren Wert höher schätzen gelernt, als in der Stunde, da Sie zu Sibos Gunsten entsagen lernten, da Sie mir, die ich nichts anderes zu geben hatte, als Freundschaft ein Freund im wahrsten Sinne des Wortes wurden. An dieser Freundestreue habe ich mich emporgeworfen, wenn meine Kräfte versagten, wenn die Last, die ich mir aufgebaut, zu schwer wurde, sodaß ich zusammenzubrechen drohte. Sie haben mir gezeigt, daß man groß im Lieben sein kann, aber noch größer im Entsagen, und wenn ich jetzt Ihrem Beispiele folge und Entsagung übe, wo meine arme gemarterte Seele nach Glück schreit, so

hat Ihre treue Liebe, Rolf, mich dazu stark gemacht.“

Und nun lassen Sie uns scheiden, für immer, Rolf, oder doch für lange, lange Jahre, bis wir ruhiger geworden sind. Ich fühle nicht mehr die Kraft in mir, Seite an Seite mit Ihnen dahinzuleben, wie bisher, seitdem ich erkannt habe — daß ich Sie liebe.“

Rolf taumelte einige Schritte zurück. Mit fast irren Augen sah er sie an, dann aber stürzte er Heinrich zu Füßen und, ihre Knie umfassend, schluchzte er auf:

„Könnte ich doch jetzt zu deinen Füßen sterben, du Angebetete, du Süße!“

Heinrich strich zärtlich mit der Hand über sein glatt geschaiteltes Haar.

„Leben sollst du, Rolf, und weil ich das will, da habe ich dir in der schwersten Stunde meines Lebens enthüllt, was mein Mund sonst nie verraten hätte, was dir Kraft geben soll, wenn ich von dir scheide.“

Rolf zog ihre weißen Hände leidenschaftlich an seine heißen Lippen.

„Wer kann uns denn fesseln und halten, Geliebte? Wer kann uns hindern, alle Schranken niederzureißen, wenn Herz sich zum Herzen drängt? Wir nehmen niemand etwas. Er, der deine Liebe so gering schätzte, hat uns selbst den Weg gezeigt. Vertraue mir, Heinrich. Laß mir wenigstens die Hoffnung, daß du dereinst mir gehören willst, laß mich um dich kämpfen, dich erringen, allen Hindernissen zum Trotz.“

„Nein, Rolf!“ wehrte sie seinem Ungestim.

„Das wäre eine schlechte Liebe, die alle Schranken mißachtet, welche uns die Pflicht gezogen. Wie etwas Schönes, etwas Großes und Heili-

ges soll uns unsere Liebe in das ferne, öde und trostlose Leben geleiten, nicht wie eine Schuld soll sie mit uns gehen.“

Und nun laß uns scheiden, Rolf. „Fahr wohl!“

Sie senkte ihre gefalteten Hände wie zum Segen auf sein Haupt, und ihre weichen Lippen legten sich auf seine Stirn.

Da riß er sie wild und heiß an sein Herz und seine Lippen preßten sich in langem Kusse auf die ihren.

„Was tußt du?“ schrie sie auf. „Rolf, erbarme dich!“

Er ließ sie sofort los.

„Verzeihe, Heinrich“, hat er demütig. „Einmal wenigstens wollte ich das Glück von deinen Lippen trinken, einmal selig sein. Fahr wohl!“

Er preßte ihre Hände an seine tränennassen Augen, dann stürzte er aus dem Zimmer. Er hatte aber kaum den Ausgang erreicht, als gedämpftes Stimmengewirr an Heinrichs Ohr drang.

Was war das?

Was bedeutete das seltsame Gebaren der Menschen da draußen im Garten, die sich so unstill zusammendrängten?

Heinrich klammerte sich an einen Sessel und blickte mit weit aufgerissenen Augen durch das Fenster.

Trug man nicht einen Toten ins Haus?

Mit einem verzweifelten Schrei eilte sie zum Zimmer hinaus, gerade in dem Augenblicke, als Rolf Bandener die Tür zum Schlafzimmer öffnete und heiser sagte:

„Bitte, hier hinein, damit Frau von Eichenbach nicht erschreckt wird.“

von Thorn zu besitzen, da die Stadt von jeder erhöhten Stelle, besonders aber von Podgorz, ein herrliches Gesamtbild gebe. Schmerzlich berührt jeden Thorer der benachbarte Verlust der schönen Parkanlage, deren Spaziergänge uns so vertraut geworden sind. Abgesehen von der Einbuße an landschaftlicher Schönheit, droht Thorn noch eine andere Gefahr. Bei einer Verbreiterung des Strombettes ist es sehr leicht möglich, daß sich die großen Sandbänke an der Stadtseite vorlagern; dann würde Thorn nicht mehr am Weichselstrand, sondern am Weichselrand liegen. Wenn es der Stadt noch in letzter Minute gelänge, durch dringende Vorstellungen an maßgebender Stelle die Beibehaltung dieses köstlichen Naturdenkmals zu verhindern, so wäre das ein Erfolg, auf den wir stolz sein könnten. An Hand der Bilder führte der Vortragende die Zuhörer dann nach Gollub, Strasburg, Gullsee, Rheden, Culin, Schwetz, Graudenz, Neuenburg, Marienwerder, Mewe, Pselpin, Br. Stargard, Romb, Schlochau, Danzig, Oliva, Karthaus, Deutsch Krone und Elbing. Erstlich ist es, daß bei einem Neubau in der Joppengasse zu Danzig der Besitzer auch Unterstützung in die Lage versetzt wurde, das Haus ganz und gar dem Charakter der Gasse, die Beschläge mit einbegreifen, anzupassen. Sehr gerühmt wurde die landschaftliche Schönheit von Karthaus und Dr. Krone. Der Hertaese in letzterem Orte kann sich an Schönheit mit dem gleichnamigen See auf Kügen messen. Die letzten Bilder zeigten die herrliche Marienburg, mit der sich an historischer Wichtigkeit die Warburg und das Heidelberger Schloss nicht messen können. Die vorgeführten Bilder stellen den eckernen Bestand der Provinz an Bau- und Naturdenkmälern dar. Doch mußte darauf aufmerksam gemacht werden, daß wir außer dem Marienpark bei Karthaus und der Gegend von Dr. Krone und Bogeslang bei Elbing noch in Westpreußen zwei Landschaftsbilder von hohem Reich besitzen, die freilich bisher durchaus nicht genügend gewürdigt worden sind. Es ist erstens der Sandstrich zwischen Strasburg und Lautenburg, wo die ausgedehnten Waldungen noch Urwaldcharakter haben, dann aber die herrliche Gegend bei Gorzno. Der kleine Ort selbst hat eine sehr malerische Lage zwischen zwei Seen. Endlose Wälder, Berge und Täler, reizvolle Seen, alles vereinigt sich zu einem entzückenden Gesamtbild. Und dies Kleinde ist von Thorn ebenso leicht zu erreichen, wie Karthaus von Danzig aus. Die Vorträge, so betonte der Vortragende zum Schluß, dürften wohl geeignet haben, welche Harmonie zwischen Natur und Kunst besteht, und daß wir Westpreußen durchaus keinen Grund haben, neidisch nach dem vielgerühmten Westen zu schauen. Wir müssen unsere Schätze nur erkennen und würdigen, sie zu erhalten suchen, damit sie auch der Nachkommenschaft, vielleicht noch reiner und edler, überliefert werden als Denkmäler einer erhabenen Vergangenheit. — Der Vortrag wurde durch reichen Beifall belohnt. Auch Herr Krenz sprach dem Redner noch den Dank der Versammlung aus, indem er bebaute, daß der Besuch nicht noch erheblich zahlreicher war.

(Allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn.) Gestern Abend fand bei Nicolai eine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gut besuchte außerordentliche Sitzung der Generalversammlungsmittglieder statt. Der stellvertretende Vorsitz, Herr Buchdrucker Gebert, eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders den als Vertreter der Aufsichtsbehörde erschienenen Herrn Stadtrat Dr. Hoffmann. Weiter gedachte er des kürzlich verstorbenen, um die Krankenkasse verdienten Dr. med. Sappagowski, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Einrichtung einer höheren Lohnklasse. Der Vorsitz gab seinem Bedenken Ausdruck, eine solche Klasse für Mitglieder mit einem Durchschnittslohn von 5,50 Mark zu errichten, da sie sich mit dem Statut, das nur einen Durchschnittsverdienst bis 5 Mark für die höchste Klasse vorsieht, nicht vereinbaren würde. Herr Buchdrucker Zilmann: Der Antrag sei eine Folge der allgemeinen Verbesserung der Klassengliederung nach der Reichsversicherungsordnung und der heutigen Lebensverhältnisse. Schon das alte Gesetz sehe einen Durchschnittsverdienst bis 6 1/2 Mark vor, und nach dem neuen Gesetz sind sämtliche Arbeitnehmer bis 2500 Mark Jahresverdienst versicherungspflichtig. Dieser Betrag werde jetzt von vielen Klassenmitgliedern schon erreicht, während für die höchste Klasse zugrunde gelegte Jahresarbeitsverdienst nur 2000 Mark beträgt. Wenn die höhere Klasse jetzt nicht geschaffen werde, müsse sie doch nach dem neuen Gesetz errichtet werden. Herr Stadtrat Dr. Hoffmann erklärte, daß eine Beschlußfassung über Einrichtung einer höheren Lohnklasse nicht die Genehmigung des Regierungspräsidenten finden würde, da sie sich mit dem gegenwärtig noch geltenden Gesetz in Widerspruch setzt. Die Versammlung könne höchstens beschließen die Errichtung einer höheren Klasse vom 1. Januar 1914, dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung, an. Herr Tischler Hinz schließt sich den Worten des Vorsitzenden an, ebenso Herr Kaufmann Wendel, der den Antrag abgelehnt hat, da die Sachlage nicht genügend geklärt sei. Herr Stadtrat Dr. Hoffmann teilt mit, daß Magistrat und Stadtverordnetenversammlung beschlossen, von der Gründung einer Landkrankenklasse Abstand zu nehmen und es der Thorer Ortskrankenkasse zu überlassen, sich zu einer allgemeinen Ortskrankenkasse im Sinne der Reichsversicherungsordnung auszugestalten, die dann auch die Landkrankenversicherungsverpflichtungen aufnehmen könnten. Dieser Beschluß bedürfe aber noch der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten. Erst dann kann man sich über die ab 1. Januar 1914 zu gewährenden Leistungen schlüssig werden. Im übrigen sei es noch sehr fraglich, ob der Durchschnittsverdienst von 5,50 Mark für die höchste Klasse ausreichen werde. Die vorhandenen Betriebskrankenkassen würden nur bestehen können, wenn sie dieselben Leistungen wie die gesetzliche allgemeine Ortskrankenkasse gewähren. Redner bat, da derartige Beschlässe wie der vorliegende noch eingehender Vorbereitung bedürften, von einer Beschlußfassung heute Abstand zu nehmen. Nach kurzen zustimmenden Erklärungen der Herren Kaufmann Richard und Zilmann wird demgemäß beschlossen. — Zu Punkt 2 lag ein Antrag auf Erhöhung des Krankengeldes, hierzu ein Antrag des Vorstandes auf Ermäßigung der Beiträge von 8 auf 2 1/2 Prozent vor. Wie der Vorsitz hierzu mittelst, ist von Generalversammlungsmitgliedern beantragt worden, das Krankengeld von 1/2 auf 1/3 des durchschnittlichen Tagelohns zu erhöhen. Dieser Vorschlag würde aber dem gleichkommen, daß künftig auch für den Sonntag Krankengeld gewährt wird. Nach einem Schreiben der Aufsichtsbehörde ist die Zahlung des Sonntags für Sonntagsbeschäftigte Versicherte sowieso Franz; um nicht zwei Klassen von Mitgliedern zu schaffen, sollte man die Zahlung des Krankengeldes für alle sieben Tage auf alle



Das neue Heim der deutschen Botschaft in St. Petersburg.

Die deutsche Botschaft in St. Petersburg war bisher in einem Miethause untergebracht. Daß ein solcher Zustand nicht der Würde des deutschen Reiches entsprach, versteht sich von selbst. Die deutsche Reichsregierung hat nun in der Morstajastraße in Petersburg ein großes Grundstück erworben und auf diesem

ein Gebäude errichtet, das nicht nur den Anforderungen der Repräsentation, sondern auch dem Ansehen des deutschen Reiches entspricht. Die Bauarbeiten erforderten einen Aufwand von 1 600 000 Mark, die Pläne hat Professor Behrens entworfen.

Mitglieder ausdehnen. Eine Ermäßigung der Beiträge, wie sie vom Vorstand beantragt, sei aber dann nicht möglich; denn die Bezahlung des siebensten Tages würde eine Mehrausgabe von über 9200 Mark, die Herabsetzung der Beiträge von 8 auf 2 1/2 Prozent aber eine Mindereinnahme von circa 22 700 Mark verursachen. Die Mehrbelastung von 81 900 Mark würde die Kasse nicht ertragen können. Er bitte also, von einer Ermäßigung der Beiträge abzusehen. Herr Zilmann begrüßt die Anregung auf Bezahlung des Sonntags, glaubt aber, trotzdem er selbst die Anregung auf Ermäßigung der Beiträge gegeben, daß nach den vom Vorsitz mitgeteilten Zahlen eine Beitragsermäßigung nicht möglich sei. Herr Hinz tritt ebenfalls für Bezahlung des Sonntags ein und zieht dafür den Antrag auf Erhöhung des Krankengeldes von 1/2 auf 1/3 des Tagelohns zurück. Für eine Ermäßigung der Beiträge ist Redner nicht zu haben. Die Arbeitgeber könnten ruhig das kleine Opfer tragen; übrigens bilden wir Arbeitnehmer hier die Mehrheit und dürften auf die Arbeitgeber keine Rücksicht nehmen; sie gingen uns nichts an. Größere Überschüsse der Kasse könnten immer noch zur Einführung der Familienversicherung verwandt werden. Herr Wendel hält ebenfalls eine Beitragsermäßigung um 1/2 Prozent nicht für möglich, wohl aber eine solche um 1/4 Prozent; es frage sich nur, ob die Arbeitgeber auf diesen kleinen Bruchteil Gewicht legen. Herr Richard spricht sich ebenfalls für eine Bezahlung des Sonntags, aber gegen eine Ermäßigung der Beiträge aus. Wenngleich der Reservefonds die gleichmäßige Höhe erreicht und ein Betriebsfonds vorhanden, so könne doch eine jegliche Ermäßigung bereits im kommenden Jahre durch eine notwendige Erhöhung wieder aufgehoben werden. Herr Spediteur Kuznizky hält eine Ermäßigung der Beiträge um 1/4 Prozent für angängig. Den hiedurch entstehenden Verlust von 11 000 Mark könne die Kasse ertragen. Für eine Bezahlung des Sonntags sei auch er, obwohl das Gros der Sonntagsbeschäftigten die Handlungsgehilfen in Krankheitsfällen 6 Wochen lang das volle Gehalt weiter bezahlt bekommen müssen. Herr Buchdrucker Zilmann: Dombrowski: Er sei mit der Absicht in die Versammlung getreten, für eine Ermäßigung der Beiträge einzutreten, da ihm gesagt worden, daß ein großer Überschuss vorhanden sei. In einer Beitragsermäßigung würden ja nicht nur die Arbeitgeber, sondern vor allem die Arbeitnehmer teilnehmen, denn sie müßten den größten Beitragsanteil zahlen. Nachdem aber die Ermäßigung nach der Eröffnung eines Vorstandsmittgliedes, des Herrn Wendel, höchstens 1/4 Prozent betragen könne, bitte er, von einer solchen überhaupt abzusehen. Redner unterstützte jedoch warm den Antrag auf Bezahlung des siebensten Tages und ist der Meinung, daß die Arbeitnehmer den Arbeitgebern sehr viel angingen, daß den Arbeitgebern das Wohl der Arbeitnehmer durchaus am Herzen liege und sie zur weiteren Fürsorge für sie bereit sein dürften, wozu die Bezahlung des Sonntags gehöre, womit man einen alten Wunsch der Kassenmitglieder erfülle. Wenn die Arbeitgeber, wie er hoffe, hierfür eintreten, werde der Beschluß nur geeignet sein, die Arbeitnehmer zu unso treuerer Pflichterfüllung anzuspornen (Bravo!). Herr Zilmann dankt dem Vorredner für sein Eintreten für die Arbeitnehmer; eine Ermäßigung der Beiträge um 1/4 Prozent würde für die Arbeitgeber von nur geringem Nutzen sein. Herr Kuznizky tritt nochmals für Ermäßigung um 1/4 Prozent ein, während Herr Hinz der Ansicht ist, daß die wirtschaftliche Lage, die vor einigen Jahren zur Erhöhung der Beiträge führte, wieder kommen könnte. Auch Herr Dombrowski hält eine Schwächung des Reservefonds durch niedrige Beiträge für möglich. Man solle eventuell Überschüsse ruhig dem Reservefonds zufallen lassen; sie werden in Zeiten der Not von Nutzen sein. Nach nochmaligen zustimmenden Erklärungen der Herren Schlossermeister Döhn, welcher der Ansicht ist, daß den Arbeitgebern am meisten an einem guten Einvernehmen mit den Arbeitern liege, und daher um des lieben Friedens willen der Sonntag bezahlt und die alten Beiträge beibehalten werden sollen, und Hinz, welcher noch mittelst, daß die Bezahlung des Sonntags den in der Erwerbslosigkeit Erkrankten auch nach Annahme dieses Antrages nicht zugute kommt, ergibt die Abstimmung die einstimmige Annahme des Antrages auf Bezahlung des Sonntags und Ablehnung der Ermäßigung der Krankentagebeiträge um 1/4 Prozent gegen etwa 5 Stimmen. — Der nächste Gegenstand bildet Beschlußfassung über Zulassung bezw. Ausgestaltung der Kasse zur allgemeinen Ortskrankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung. Der Vorsitz teilt mit, daß ein Antrag auf Zulassung der Ausgestaltung der Kasse im Sinne der Reichsversicherungsordnung bis Ablauf des Jahres gestellt werden müsse. Er bitte, nachdem bereits Magistrat und Stadtverordnetenversammlung sich dahin ausgesprochen, keine Landkrankenklasse zu errichten, sondern eine Ausgestaltung der jetzigen Ortskrankenkasse zu befürworten, den Antrag auf Ausgestaltung zur allgemeinen Ortskrankenkasse zu stellen. Herr Hinz bittet, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusehen, da die Arbeitnehmer in der Angelegenheit noch nicht genügend informiert seien. Herr Stadtrat Dr. Hoffmann erklärt die nach der Reichsversicherungsordnung in dieser

Angelegenheit möglichen Wege. Entweder richtet die Gemeinde eine solche allgemeine Ortskrankenkasse ganz neu ein und die bisherigen Kassen gehen in diese über, oder eine der jetzt bestehenden Kassen wird zur gesetzlichen Kasse erweitert und nimmt alle Neerversicherungspflichtigen auf. Die jetzige Thorer Ortskrankenkasse hätte dann zu beschließen, die Landkrankenversicherungspflichtigen, wie landwirtschaftliche Arbeiter, Diensthöten, Haus- und Gewerbetreibende, in ihre Kasse aufzunehmen. Sie gehe allerdings dadurch ein gewisses Risiko ein, da diese Gruppen infolge ihres geringen Verdienstes nur geringe Beiträge leisten. Trotz dieser Lasten bittet Redner, diese Neerversicherungspflichtigen mit aufzunehmen, schon im Interesse der großen Allgemeinheit und der von der Aufsichtsbehörde angeordneten Zentralisierung des Krankentageswesens. Würde der Gemeindevorstand zur Einrichtung einer neuen Kasse gezwungen, so müßte sich auch die jetzige Ortskrankenkasse mit ihrem gesamten Vermögen ihr anschließen. Die nachfolgenden Redner, Herren Hinz, Richard und Zilmann, erklären sich im Prinzip für Aufnahme der Neerversicherungspflichtigen und somit Ausgestaltung der Kasse im Sinne der Reichsversicherungsordnung, bitten aber, von einer Beschlußfassung heute Abstand zu wollen, da die Angelegenheit bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung im Dezember noch Zeit habe. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Unter „Verschiedenes“ kamen noch einige interne Angelegenheiten zur Besprechung, worauf die Sitzung mit Dankworten an Herrn Stadtrat Dr. Hoffmann und die übrigen Teilnehmer um 1/2 11 Uhr geschlossen wurde.

Podgorz, 24. Oktober. (Verschiedenes.) Der Turnverein feiert am 3. November ein Winterfest. Vor der Turnstunde am Geburtstag der Kaiserin, zu der sich 32 Mitglieder eingefunden hatten, brachte der Vorsitz, Herr Oberpostassistent Widke, nach längerer Ansprache ein Hoch auf Ihre Majestät die Kaiserin aus, worauf die in Reih und Glied stehenden Turner ein patriotisches Lied sangen. — Der Singverein wird das Jahresfest am 18. Januar im „Kronprinz“-Restaurant feiern. — Dem Tischlermeister Eisenberg ist ein Patent auf einen von ihm konstruierten Tisch erteilt. — Auf der Fortifikationsstraße bei Rudat sind mehrere Bäume, anscheinend durch Säbelhiebe, beschädigt worden. — Der Förster Schwerin, Forsthaus Waldhaus bei Bodel, hat von einer Ausfaat von 25 Pfund 30 Zentner Kartoffeln geerntet.

Aus dem Landkreis Thorn, 24. Oktober. (Kassenarzt.) Dem praktischen Arzt Herrn Dr. Opitz in Thorn, Altstädter Markt 28, sind die Geschäfte als Kassenarzt der Gemeindefrankenversicherung für die Ortschaften Breitenfall, Grabowitz, Gurske, Raschort, Kompanie, Neudorf, Rosenbergr, Swierczyno, Roggarden, Schillno, Smolin, Sängerau, Schwarzbruch, Schmolzin, Swierczyno, Alt Thorn, Wiesenburg, Ziegelwieje und Zlotterie übertragen.

Mannigfaltiges.
(Der Alkoholteufel.) Auf der Flucht vor ihrem betrunkenen Manne bestieg die Arbeiterfrau Paczella in Abend bei Bleiwitz eine Leiter, um in das erste Stockwerk zu gelangen. Paczella zog die Leiter fort, und seine Frau stürzte ab. Sie fiel so unglücklich, daß sie auf der Stelle starb.
(Selbstmord eines Sekundars.) Der 15 1/2 Jahre alte Gymnasiast Ernst Tiemann in Berlin verübte Dienstag Abend Selbstmord, indem er sich in der Wohnung seiner Mutter, der Witwe Tiemann in der Konigsstraße 28, erhängte. Der Grund zu der Tat ist unbekannt. Ernst T. war einer der besten Schüler und bei Lehrern und Schülern beliebt.

(Ein russischer Student als Betrüger.) Das Landgericht Berlin I verurteilte Dienstag den Studenten der Rechte Michael Spandiar, Sohn eines Petersburger Rechtsanwalts, wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis. Er hatte sich Portiers und Kellnern gegenüber als russischer Botschaftsattaché „Fürst Sergius Drowski“ ausgegeben und sie teilweise um größere Geldbeträge geschädigt.

(Drei Arbeiter verschüttet.) Auf der Dortmunder Union wurden Dienstag beim Ausheben eines Grabens drei Arbeiter verschüttet. Einer konnte sich retten, die beiden anderen wurden getötet.

(Ein Buchzeichen) eigener Art wurden den Büchern der Kinderlesehalle zu Wiesbaden beim Ausleihen mitgegeben: In jedem Band, der fortgegeben wird, liegt, wie wir im „Kosmos-Handweiser“ lesen, ein Bezeichnchen mit folgenden Mahnungen:

1. Bitte, fasse mich nicht mit unreinen Händen an, damit ich nicht schmutzig werde.
2. Schreibe und male nicht mit der Feder oder dem Bleistift auf meine Blätter, denn das sieht häßlich aus.
3. Lege mich nicht mit den Blättern nach unten auf den Tisch und stütze den Ellbogen nicht auf mich, das tut mir weh.
4. Lege keinen Bleistift, keine Feder und überhaupt nichts Dickes und Hartes zwischen meine Blätter, denn sonst reißt mein Einband'entzwei.
5. Mache mir keine Gelsöhren, denn das verunstaltet mich.
6. Wenn du ein Blatt umschlagen willst, so fasse es oben rechts an, bringe aber die Finger nicht vorher an den Mund.
7. Behandle mich überhaupt so, lieber Leser, daß du Freude an mir hast, wenn du mich wiederliest.

(Bei einer Schnitzeljagd) der Offiziere des kurhessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 17 in Kassel schenkte das Pferd des Leutnants Kluge. Der Leutnant stürzte, blieb mit dem Fuß im Steigbügel hängen und wurde etwa 500 Meter weit fortgeschleift. Er erlitt schwere äußere und innere Verletzungen. Sein Zustand läßt das Schlimmste befürchten. Die Jagd wurde sofort abgebrochen.

(Frauenmord in Oberschwaben.) In Warthausen bei Biberach wurde die Wirtin Hantle des Gasthofes „Zum Kreuz“ in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Mit einer Axt war ihr der Schädel aufgespalten worden. Das Zimmer war ausgeraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

(Zu dem Brande in der North-Byell-Mine) wird weiter berichtet: Die Behörden haben sich genötigt gesehen, die North-Byell-Grube unter Wasser zu setzen, da sich das Feuer immer weiter ausdehnt. 42 Leichen befinden sich noch in der Grube.

(Das letzte Zeichen von der „Titanic“.) Nach einer nach Kopenhagen gelangten Meldung von der Insel Island ist dort bei Laßaviken eine Flasche ans Land gespült worden, in der sich ein Zettel mit der Mitteilung eines Passagiers der „Titanic“ befand; der Berunglückte meldet, daß es mit ihm zueinde sei.

Humoristisches.
(Leicht gesagt!) „Warum bist du stets so aufgeregert deinen Widersachern gegenüber? Ich bin darin viel moderner, ich behandle meine Feinde wie edlen Rheinwein und Sekt.“ — „Nanu, da bin ich aber neugierig!“ — „Ganz einfach, ich stelle sie kalt.“
(Der weibereindliche Ehef.) „Ich habe heute ein Werk der Barmherzigkeit getan“, bemerkte er, als er sich zu Tisch setzte. — „Das freut mich zu hören, Scharf“, verlegte seine Frau. „Erzähle mir, wie war es?“ — „D, da ist nicht viel zu erzählen“, war die Antwort. „Einer meiner jungen Leute hat um eine Gehaltserhöhung, damit er heiraten könne, und ich lehnte es ab.“

Hamburg, 23. Oktober. Mittelstetig, eierzollt 69. Spiritus stetig, per Dbr. 22 1/4 Cb., per Dbr./Kobr. 22 1/4 Cb., er Kobr. Dezbr. 22 1/4 Cb., Wetter: bewölkt.

Wetter-Übersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 24. Oktober 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	750,5	SD	wolfig	4	—	nachm. Nied.
Hamburg	753,1	SD	bedeckt	4	—	nachm. Nied.
Swinemünde	755,4	SD	bedeckt	7	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	759,7	SD	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Wemmel	768,6	SD	wolfig	3	—	meist bewölkt
Hannover	752,6	SD	heiter	4	—	Nied. i. Sch.
Berlin	753,9	SD	bedeckt	7	—	nachm. Nied.
Dresden	754,1	SD	bedeckt	2	—	vorm. Nied.
Breslau	753,4	SW	Regen	5	—	anhalt. Nied.
Bromberg	757,6	D	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Wetz	750,8	SW	bedeckt	7	—	nachm. Nied.
Frankfurt, M.	751,9	SD	Regen	5	—	vorm. Nied.
Staldrube	752,2	SW	bedeckt	7	—	vorm. Nied.
München	750,6	E	halb bed.	3	—	meist bewölkt
Paris	749,3	SW	bedeckt	7	—	anhalt. Nied.
Willingen	746,7	E	halb bed.	7	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	756,7	SD	bedeckt	8	—	nachm. Nied.
Stockholm	765,5	SD	bedeckt	3	—	vorm. heiter
Saparanda	772,9	D	wolfig	—	—	nachm. Nied.
Arhangelsk	718,4	SD	Schnee	-11	—	anhalt. Nied.
Petersburg	773,5	D	wolfig	9	—	nachm. Nied.
Warschau	758,1	SD	bedeckt	3	—	zieml. heiter
Wien	754,4	W	wolftentl.	4	—	meist bewölkt
Pom	756,1	R	heiter	7	—	zieml. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Biarritz	754,9	SW	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Wizza	754,5	—	Regen	9	—	meist bewölkt

7) Niederschlag in Schauern.

Wetteranage.
(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voransichtliche Witterung für Freitag den 25. Oktober:
Deftliche Winde, kälter, trübe, streifweise leichte Niederschläge.

25. Oktober: Sonnenaufgang	6.44 Uhr.
Sonnenuntergang	4.43 Uhr.
Mondaufgang	4.24 Uhr.
Monduntergang	5.46 Uhr.

Nervöse Schulkinder

würde es nicht mehr geben, wenn jede Mutter ihren schulpflichtigen Lieblingen als tägliches Frühstücksgetränk Kassel'scher Hafer-Kakao (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals los!) reichen würde. Systematische Stärkung und Kräftigung des Körpers schützt am besten gegen

Geistige Überanstrengung.

Vollständiger Ausverkauf

wegen

gänzlicher Auflösung meines Geschäftes.

Selten günstige Kaufgelegenheit.



Ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert.

Handarbeiten

	jetzt
1 Stück moderne Kissenplatte . . .	von 55 Pf. an
1 " " Decke, 60/60 cm, . . .	55 " "
1 " " Läufer	55 " "
1 " Stubenparadehandtuch . . .	50 " "
1 " Besenvorhang	85 " "
1 " Topflappen oder Lampenputztasche	25 " "
1 " Frühstücksbentel	10 " "
1 " Brotbeutel	20 " "
1 " Klammerschürze	20 " "
1 " Kaffeewärmer	75 " "
4 Tablettdecken, 4 Größen, . . .	85 " "
1 Waschtischgarnitur	65 " "
1 Messer- und Gabeltasche . . .	85 " "

usw. usw.

Ia Java- oder Aida-Stoff, 170 cm breit, verschiedene Farben, jetzt 1,50 Mark.

Handarbeiten

Fertig!	Fertig!
1 Stück Stubenparadetuch	von 75 Pf. an
1 " moderne Kissenplatte	75 " "
1 " Bürstentasche	40 " "
1 " Messer- und Gabeltasche . . .	85 " "
1 " Klammerschürze	75 " "

Ferner:
Tuch-Decken, -Läufer, Klavierdecken, vorg., usw. weit unterm Kostenpreise.

Ebenso:
Kragen-, Manschetten- usw. -Kasten, Strickmaterial,

Fillingarn Docke jetzt 6 Pf.
Stückseide " " 7 "
Aurora-Garn Rolle " 10 "

Corsetts

Lieselotte

Ia Satin-Direktore-Schnitt mit Strumpfhaltern, grau u. verschiedene Farben, tadelloser Sitz, jetzt

250

Caecilie

langhüftig, Ia Drell, Direktore-Schnitt mit Leibpatten, welche das Auspringen des Schlosses verhindern, jetzt

350

Ferner: Viele andere Arten moderne Formen werden, um schnell zu räumen, weit

unterm Kostenpreise

verkauft.

D. Sternberg,

Breitestr. 36

Breitestr. 36

Vergebung.

Für die Küchen des Mannen-Regts. 4 ist die Entnahme der Küchenabfälle vom 1. November 1912 bis Ende Oktober 1913 zu vergeben. Angebote sind — getrennt für die Unteroffiziersküche und die Mannschaftsküche — der unterzeichneten Küchenverwaltung bis 28. Oktober d. J., 9 Uhr vorm., versegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Küchenabfälle“ einzureichen. Die Bedingungen liegen zur Einsicht im Zahlmeister-Geschäftszimmer aus. Küchenverwaltung M.-Regts. 4.

Schneeweize, grätenlose Fischkotelettes, große Schellfische, Bratschellfische, Rabliau, ohne Kopf, Rotzungen, starke Hasen, Reh- und Damwild, Junge Fasanhähne, das Stück 2.50—3.00 Mk., empfehlen

L. Dammann & Kordes, Fernsprecher 51.

Gute Pension zu haben Markt 11, 8. Logis für 2 junge Leute, mit auch ohne Kost. Bäckerstr. 8, pt

Hausfrauen A-B-C.



Allseitig

gelobt wegen ihres feinen Aromas, hohen Wohlgeschmacks und ihrer überaus grossen Butterähnlichkeit werden die beliebten Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und
Palmato beliebteste unerreicht feinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel

Überall erhältlich

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Wohnungsangebote

3-Zimmer-Wohnung mit Loggia von sofort zu vermieten. Schulstr. 20.

3-4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. von sofort zu vermieten. Neumann, Schmiedeburgstr. 8, 1 Tr., verlängerte Part. für.

Pferdeställe und Wagenremise und heller großer Keller als Lagerraum oder Werkstatt zu haben.

Laden und vierzimmerige Wohnung (eventl. auch nur die Wohnung) vom 1. 10. zu vermieten. Mehlstr. 101.

Möblierte Wohnung mit auch ohne Burjengelaß zu vermieten. Gerstenstr. 10.

Möbl. Zimmer mit Kabinett versegelt halber zu vermieten. Coppersnikusstr. 37, 2 Tr.

Wilhelmplatz 6, 2. St. Die seit 16 Jahren von Herrn Geh. Justizrat Lippmann bewohnte

Wohnung, 7 Zimmer nebst reichl. Wirtschaftsräumen, ist vom 1. April 1913 zu vermieten. Wilhelmplatz 6, pt., rechts,

Wohnung, 4 Zimmer und Nebengel., ist vom 1. April 1913 zu vermieten. Zu erfragen beim Portier Gerstenstr. 8, Hof.

1. Etage, 4 Zimmer, Bad, zu vermieten. Tuchmacherstr. 8.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. Strobandstr. 16, p., r.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubeh., vom 1. Dezember zu vermieten. Seglerstr. 12.

Herrschastliche Wohnung

(Hochparterre) 3 Zimmer, Badestube, Entree, Küche etc., bisher von Herrn Art.-Major Schultz bewohnt, wegen Verlegung von sofort zu vermieten; auf Wunsch Pferdeshall für 2 Pferde.

R. Schultz, Friedrichstr. 6. Brombergerstr. 90, 2 Tr.

6-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. und Pferdeshall sofort oder später zu vermieten. Scheffer, Schulstr. 29, 3 Tr.

1-2 gut sehr möbl. Zimmer zu vermieten. Schuhmacherstr. 8, 1.



Eiserne Oefen, Petroleumöfen, Sparkochherde, kompl. Badeeinrichtungen empfiehlt als Spezialitäten

Paul Tarrey,

Thorn,

Tel. 138. Altstadt. Markt 21.

Gut eig., ungeniert., möbl. Zimmer mit sep. Eing., u. Morgentasse, 20 Mk. ist v. 1. 11. 12 z. om. Bäckerstr. 9, 8. l.

Wohnung,

5 Zimmer, mit Gasheizung, Balkon und Zubeh., elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später R. Uebriek, Brombergerstr. 41.

1. Etage,

4 Zimmer, Gas, Bad und Zubeh., vom 1. 10. 12 zu vermieten. Talstr. 30.

Herrschastl. Wohnungen

von 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdeshall. Carl Preuss, Bachstr. 18.

Brombergerstr. 90, 3 Tr. 3-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. Scheffer, Schulstr. 29, 3 Tr.

Zu verkaufen

Junger, bildschöner Fuchs (4 Mon.) billig zu vert. Gerchestr. 33, pt.

Eine Fuchsstute,

gut eingefahren, 4 jährig, 5 Fuß 2 Zoll, für 500 Mk. zu verkaufen. Anr. u. E. G. an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Reitpferd.

Major Krache, Mehlstr. 89, 2. Ein alter Flügel, sowie tapezierte Wände u. Regale zu verkaufen. Fort Bülow.

2-Zimmer-Einrichtung,

eine Küchen-Einrichtung, fast neu, sofort billig zu verkaufen. Wo jagt die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

84. Sitzung vom 23. Oktober, 12 Uhr.
Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer.

Das Kawagebiet

will einen Zweiverband zur Regulierung der Kawa, eines ober-schlesischen Flusses, ermöglichen. Mit der ersten Lesung dieser Vorlage wird der Entwurf über die Bildung einer Genossenschaft zur Entwässerung des

Unterniederrheinischen Industriegebietes

verbunden. Abg. Goebe (Ztr.): Oberschlesien begrüßt die Einbringung des Gesetzes, obwohl an sich die Lösung der Frage auch durch das allgemeine Wassergesetz dankbar gewesen wäre.

Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Auch der Vorredner scheint zugestimmt zu haben. (Heiterkeit.) Die Entwässerung des Kawagebietes wird besser durch ein besonderes Gesetz gelöst. Die Arbeiten sollen ja auch so bald wie möglich in Angriff genommen werden. Auch im Unterniederrheinischen Industriegebiet ist eine schnelle einheitliche Lösung der Frage nicht zu vermeiden.

Abg. Westermann (ntl.): Auch wir billigen die Einbringung der beiden Sondergesetze. Wir bitten, die beiden Vorlagen an die gleiche Kommission zu überweisen.

Abg. Frhr. v. Loë (Ztr.): Wir stehen dem niederrheinischen Entwurf freundlich gegenüber. Das Einvernehmen zwischen Landwirtschaft und Industrie darf natürlich auch hier nicht gestört werden.

Abg. Borster (fons.): Die vorliegenden Schäden am Niederrhein zwingen zu einem gesetzlichen Eingreifen, an dem Landwirtschaft und Industrie übrigens in gleicher Weise interessiert sind.

Abg. Schulze-Welsum (fons.): Eine eingehende Prüfung der Vorlagen in der Kommission ist unerlässlich.

Nach Bemerkungen des Abg. Dr. Liebknecht (Soz.), der den Raubbau der Industrie für die hier vorliegenden Schwierigkeiten verantwortlich macht, betont.

Abg. Dr. Beumer (ntl.): Möge uns Abg. Liebknecht einmal verraten, wie Kohle gefördert werden kann, ohne daß Schmutz und Abwasser zutage treten. (Sehr wahr!)

Beide Entwürfe gehen an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die erste Lesung der Novelle zum rheinischen Zusammenlegungs- und Gemeinheitsteilungsgesetz.

Der Entwurf will für den zum Geschäftsbezirk der Generalcommission Düsseldorf gehörenden Teil der Rheinprovinz die Zusammenlegung von Waldgrundstücken und von Söhländereien erleichtern und für solche dem Gebirgsland angehörenden Gemarkungen, in denen zur Vermehrung schwerer Hochwasserschäden die Zurückhaltung des Niederschlagswassers nötig ist, besondere Vorschriften für die Zusammenlegung und Aufforstung, auch gegen den Willen der Eigentümer, treffen.

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Die Vorlage will die Wiederkehr der Hochwasserschäden in der Rheinprovinz verhindern und dazu die Zusammenlegung der Bedürfnisse der Gegenwart anpassen. Die bestehenden Vorschriften ermöglichen solche Maßnahmen nicht.

Abg. Klotze (Ztr.): Wir sind bereit, am zweckmäßigen Ausbau des rheinischen Zusammenlegungsrechts mitzuarbeiten. Was der Entwurf aber Neues bringt, trägt bei uns auf mehr oder weniger erhebliche Bedenken. Auch die Aufforstung ist nicht überall das Allheilmittel. Wo Wiesen- und Weidewirtschaft möglich ist, sollte sie bevorzugt werden. Auch das Enteignungsrecht zugunsten des Kreisverbandes ist genau zu prüfen. Ich beantrage Verweisung an eine besondere Kommission.

Abg. Glagel (ntl.): Hoffentlich lassen sich die Bedenken des Vorredners entkräften. Selbstverständlich wünschen auch wir keine unbillige Belastung armer Gemarkungen. Die Zuziehung eines Kommissars der Generalcommission wird die Ausschüßberatung fördern.

Abg. Weicker (fons.): Wir billigen den Grundgedanken des Gesetzes. Seine einzelnen Bestimmungen müssen aber sehr sorgfältig nachgeprüft werden. Daß die Vorlage gegenstandslos wirken wird, erscheint mir zweifellos.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage über die Dienstverhältnisse der Beamten der Amtsverwaltung.

Der Entwurf bringt den etatsmäßigen Amtsanwälten die unwiderstehliche Anstellung und überträgt dem Justizminister ihre Ernennung.

Justizminister Dr. Bessler: Das Haus hat die Vorlage wiederholt verlangt. Es soll die Widerständigkeit der Anstellung der Amtsanwälte beseitigt werden.

Abg. Dr. Bömer (fons.): Wir danken dem Minister für die schnelle Vorlegung des Entwurfs. Angesichts der Zunahme der Geschäfte der Amtsanwälte war die bisherige Organisation unhaltbar: Wir vertrauen, daß es gelingen wird, die etatsmäßige Zahl der Amtsanwälte ausreißend zu vermehren. Ich beantrage Verweisung an die Justizkommission.

Abg. Wilmann (ntl.): Ich habe diesen Entwurf seit Jahren gefordert. Die Amtsanwälte wünschen aber vom Minister ernannt zu sein, bitten also, von der Übertragung der Ernennungsbefugnis auf die Oberstaatsanwälte abzusehen.

Die Abgg. Reinhardt (Ztr.), Dr. Schöf (fons.) und Waldflein (fons.) stimmen zu. Die Vorlage geht an die Justizkommission.

Petitionen.

Die Petition des deutschen Verlegervereins in Leipzig wendet sich gegen den Ministerialerlaß, nach dem die

Einführung von Büchern

im Unterrichtsgebrauch der Seminare und Präparandenanstalten der vorherigen Genehmigung des Ministers bedarf. Der Verlegerverein bittet um Maßnahmen, daß der Reichtum an guten Lehr-

mitteln nicht einem übertriebenen Streben nach Uniformierung geopfert wird.

Die Kommission beantragt Überweisung als Material.

Abg. Eichhoff (fortsch.): Die Petition verdient Beachtung. Unverkennbar geht ein Zug der Monopolisierung und Zentralisierung durch unser Lehrmittelmwesen.

Abg. Dr. Wagner (freifons.): Vieles spricht für den Erlaß. Man vergesse nicht, daß es neben den Verlegern auch Eltern schulpflichtiger Kinder und endlich auch Sortimenter gibt. Vernünftig gehandhabt, läßt sich der Ministerialerlaß nicht beanstanden.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Eine Petition um Erhöhung der Mindestdauer des Studiums behufs Ablegung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen beantragt die Kommission durch Übergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. Dr. Bredt (freifons.): Ich bedauere den Kommissionsantrag. Daß ein Studium von sechs Semestern in der Regel nicht mehr ausreicht, ist doch selbstverständlich. Beschließen Sie Überweisung zur Erwägung.

Abg. Dr. Hinzmann (ntl.): Dem Vorredner kann ich mich anschließen.

Abg. Dr. Krüger-Marienburg (fons.): Ich habe die Angelegenheit in der Kommission objektiv beleuchtet. Wer länger als sechs Semester studieren will, tue es. Aber es soll niemand dazu gezwungen sein. Nehmen Sie den Kommissionsantrag an.

Abg. Dr. Dietrich (Ztr.): Viele Studenten haben garnicht die Mittel, das Studium noch weiter auszudehnen. Der Kommissionsantrag beruht auf reiflicher Erwägung.

Das Haus beschließt Übergang zur Tagesordnung.

Eine Petition der Landwirte Jürgeneit und Genossen in Warth u. a. D. um Einbeziehung der zwischen dem Stirwisch und Pollakstrom gelegenen Warauer Wiesen wird auf Antrag des Abg. Gaigalat (fons.), entgegen dem Kommissionsantrag, zur Berücksichtigung überwiesen.

Petitionen um Vermehrung der etatsmäßigen Katasterstellen, um andere Festlegung ihres Besoldungsdienstes, volle Anrechnung der Militärdienstzeit sowie um Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der geprüften und notierten Hilfszeichner werden teils zur Berücksichtigung überwiesen, teils durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Dabei erklärt

ein Regierungskommissar: Nach einem neuen Organisationsplan haben die Hilfszeichner auf Anstellung als Beamte nicht mehr zu rechnen. Die etatsmäßigen Beamtenstellen für Katasterzeichner sollen aber vermehrt werden. So können voraussichtlich die meisten Hilfszeichner untergebracht werden.

Eine Petition um Übernahme der bei den Einkommensteuerveranlagungen Kommissionsbesichtigten Privatbeamten in den Staatsdienst wird durch Tagesordnung erledigt, ebenso eine Petition des preussischen Landesverbandes technischer Zollbeamten um Befreiung der Härten bei Durchführung der neuen Besoldungsordnung.

Das Haus vertagt sich.

Freitag 11 Uhr: Präsidentschaftswahl, Teuerungsinterpellationen. Schluß 5 Uhr.

Maßnahmen zur Fleischtenerung.

Der Vorstand des deutschen Landwirtschaftsrats hat am 22. d. Mts. über die Teuerungsmaßnahmen der preussischen Staatsregierung verhandelt und folgende Erklärung beschlossen:

Der deutsche Landwirtschaftsrat verkennt nicht, daß es Pflicht der verbündeten Regierungen ist, für die Sicherstellung der Fleischversorgung der deutschen Bevölkerung zu sorgen. Gegen die von der preussischen Staatsregierung zu diesem Zweck beschlossenen Maßnahmen aber muß der Deutsche Landwirtschaftsrat die schwersten Bedenken erheben, da sie geeignet erscheinen, nicht nur den für die Genußhaltung des deutschen Viehstandes notwendigen Schutz gegen die Einschleppung von Viehseuchen, sondern auch die durch das Fleischbeschaugesetz den Verbrauchern gewährte sanitäre Sicherung abzuschwächen. Die beschlossenen Maßnahmen haben deshalb bei den Millionen deutscher Viehhüter und namentlich bei den kleindauerlichen Viehmätern eine starke Beunruhigung über die Erhaltung des bisherigen Schutzes ihres Viehstandes hervorgerufen. Hierdurch wird die Fleischversorgung des deutschen Volkes in viel höherem Maße beeinträchtigt, als sie durch die Begünstigung ausländischer Vieh- und Fleischimporte gefördert werden könnte. Um der Gefahr einer weiteren Beunruhigung der heimischen Viehhüter zu begegnen, muß der Deutsche Landwirtschaftsrat zu den Maßnahmen der preussischen Regierung mindestens folgende Ergänzungen erwarten:

1. Von Seiten des Herrn Reichskanzlers und der preussischen Staatsregierung sollte sobald als möglich die bestimmte Erklärung abgegeben werden, daß an eine Preisgabe oder Abschwächung des Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes zu Gunsten der Einfuhr überseeischer Geflügelfleisches, welche nicht nur den Ruin der deutschen Viehhüter herbeiführen, sondern auch unsere gesicherte Landesverteidigung in Frage stellen müßte, niemals gedacht werden kann.

2. Zur besseren Beurteilung der Lebensmittelpreise überhaupt, wie namentlich der Fleischpreise, und zur Herstellung eines angemessenen Verhältnisses zwischen Viehpreisen und großstädtischen Fleischpreisen ist dem Reichstag alsbald nach seinem Wiederzusammentritt ein Preisstatistikgesetz vorzulegen, durch welches die gewerblichen Verkäufer von Lebensmitteln — nach dem Vorbilde anderer Staaten — zur öffentlichen Bekanntgabe oder wenigstens amtlichen Fest-

stellung ihrer Verkaufspreise angehalten werden können.

3. Von den Stadterwartungen ist zu fordern, daß sie die Hand dazu bieten, — zum Zweck des Ausgleichs der Preise — langjährige Viehlieferungsverträge mit leistungs-fähigen Viehverwertungsgenossenschaften oder ähnlichen Verbänden abzuschließen, aufgrund deren diese Verbände Schlachtvieh zu einem mäßigen festen Durchschnittspreis an die Stadterwartungen oder geeignete städtische Organe — Fleischverwertungen, Schlächterverbände usw. — zu liefern haben, — wie solche Verträge bereits verschiednen größeren Stadterwartungen angeboten wurden.

Nur von einer Wiederherstellung des Vertrauens unserer inländischen Viehhüter durch Maßnahmen der vorbezeichneten Art — nicht von einer beunruhigenden Begünstigung ausländischer Zufuhr oder gar Abschwächung unseres veterinären und sanitären Grenzschutzes — kann auf die Dauer eine sichere und gesunde Fleischversorgung des deutschen Volkes und ein Erfolg aller auf die weitere Steigerung der inländischen Vieh- und Fleischproduktion gerichteten Bestrebungen erwartet werden.

Wie die „Röln. Ztg.“ meldet, hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover beschlossen, gewissen Städten auf fünf Jahre ein Angebot auf Lieferung gemästeter Schweine zu unterbreiten. Der Durchschnittspreis soll 48 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht für Schweine im Gewicht von 200 bis 225 Pfund betragen.

Die pommerischen Landwirte haben nicht nur der Stadt Stettin, sondern auch der Reichshauptstadt ein ähnliches Angebot gemacht; es handelt sich um ein Angebot von im ganzen 80 000 Schweinen. Bisher scheinen die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt zu haben.

Auch die rheinische Landwirtschaftskammer beschloß, Verhandlungen einzuleiten, um aufgrund von Verpflichtungserklärungen der rheinischen Schweinezüchter den rheinischen Großstädten Angebote auf die mehrjährige Lieferung von Mastschweinen zu einem bestimmten Durchschnittspreis zu machen.

Auch Potsdam hat sich mit Viehmästereien in Verbindung gesetzt, um billiges inländisches Fleisch zum Verkauf bringen zu können. Diese Maßnahme dürfte sich künftig als die beste erweisen, um der Steigerung der Fleischpreise Einhalt zu tun.

Aus Regensburg wird berichtet: Daß die Stadtgemeinde bei dem kommunal. Fleisch- und Fischverkauf Geld zuseht, war aus der Rechnung zu ersehen, die in der Stadterwartungsrechnung erster Bürgermeister Garbner über die bisher erfolgten Sendungen und Verkäufe lagte. Die erste Sendung holländischen Fleisches betrug 33 Schweine und fünf Kinder, die per Kilogramm 1.30 bzw. 1.20 Mark kosteten, im ganzen 6920.40 Mark (5377.30 Mark Einkauf und 1553.10 Mark Zoll- und andere Spesen). Eingenommen wurden durch die 42 Fleischermesser 6405 Mark, so daß ein Fehlbetrag von 525.40 Mark vorhanden ist. Der Magistrat hofft neuerdings, daß ihm durch die am 1. Oktober in Kraft getretenen Abnahmetarife ein Teil der gestiegenen Zoll- und Frachtpreise zurückersetzt werden wird, so daß ein Teil des Fehlbetrages wieder eingeholt werden dürfte, falls den Tarifen rückwirkende Kraft verliehen wird. Ein zweiter Wagon Fleisch in der ersten Zusammenfassung ist bestellt und kann jeden Tag in Regensburg eintreffen. Das Rindfleisch ist allerdings inzwischen 5 Pfennige per Kilogramm teurer geworden. Der Magistrat will weitere Bezüge machen, und folgt damit dem Beispiel anderer Städte in Schlesien, die die Einfuhr ausländischen Fleisches als dauernde Einrichtung schaffen wollen. Die Stadt ist ferner durch Vermittlung der Regierung bei dem Minister dahin postförmlich geworden, russisches Schweinefleisch in Regensburg einführen zu dürfen, was im Hinblick auf die billigeren Frachten den Fleischgenuß wesentlich verbilligen dürfte. Man will zu diesem Zweck Bestrebungen für den Schlachtvieh Regensburg einlog. „Auslands-Verkauf“ zu erhalten, jedoch das Fleisch nicht an der Grenze, sondern auf dem Schlachtvieh Regensburg durch einen benannten Tierarzt untersucht wird. Dadurch werden die zeitraubenden Zollplakate von der Grenze vermieden.

In Ryskiwoh kößt die Fleisch-Einfuhr aus russischen Polen auf Schweinefleisch. Schweinefleisch kann nicht importiert werden, weil es jenseits der Grenze jetzt ebenfalls teuer ist, wie bei uns; gutes Rindfleisch aber ist in den Grenzorten nicht zu haben. Die Abornnungen der Gemeinde Jabrze und der Stadt Dypeln zum Fleischverkauf mußten unverschiebter Dinge zurückgehen, dagegen konnte die Stadt Berlin in Warschau 240 Kinder einkaufen.

Der Balkankrieg.

Über die Schlacht bei Kistifilje

folgende amtliche Meldung aus Konstantinopel vom Dienstag Nacht vor: Die türkischen Streitkräfte an der Mariza, welche zur Offensive übergegangen sind, trafen Dienstag Mittag östlich vom Flusse Tundja auf starke bulgarische Abteilungen. Die Türken gingen zum Angriff vor und es entwickelte sich eine heftige Schlacht, die für die türkische Armee einen günstigen Verlauf nahm. Die türkischen Streitkräfte im Westen stießen vor Kalmene ebenfalls auf bulgarische Truppen und wurden mit ihnen in ein Gefecht verwickelt, das noch andauert. Bulgarische Banden, die aus Bulgarien gekommen waren, und denen sich bulgarische Banden der Kara Osmanen angeschlossen hatten, operierten in der Kara Djumaidala in der Nähe des Flusses von Kresna und griffen die dortigen türkischen Soldaten an. Die Türken antworteten mit einem heftigen Angriff und vernichteten die Banden fast vollständig. Einigen Bulgaren gelang es, in die

Berge zu entfliehen. Die Banden hatten alle umliegenden Dörfer in Brand gesteckt.

Vorangegangen war folgende Konstantinopeler Meldung: Die türkischen Truppen fahren fort, vor der andringenden Bulgaren zurückzuweichen, sich aus den Grenzgebieten des Wilajets Adrianopel zurückzuziehen, nachdem sie die Dörfer in Brand gesetzt haben. Sie sind bereits bis sieben Kilometer nördlich von Adrianopel zurückgegangen. Montag Nacht sollen 8000 Mann türkische Truppen südlich von Adrianopel in der Richtung nach Dimotita zurückgegangen sein.

Die türkischen Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Adrianopel mit Einzelheiten über den amtlich gemeldeten Kampf zwischen den Flüssen Tundja und Mariza. Der Kampf soll bei Marasch, sechs Kilometer westlich von Adrianopel stattgefunden und neun Stunden gedauert haben. Die bulgarischen Streitkräfte beliefen sich auf 30 000 Mann. Die Bulgaren sollen in der Richtung auf Kara Aga unter Zurücklassung von Tausenden von Toten gesiegt zu sein. — Die Blätter melden weiter einen Sieg der Türken bei Kistifilje, 25 Kilometer nordwestlich von Adrianopel. Die Türken erbeuteten 11 Kanonen und machten einen bulgarischen Major und mehrere Soldaten zu Gefangenen. Weitere Kämpfe haben bei Kistifilje, Hasli, Spink, Ischali und Kanak stattgefunden. Überall sollen die Bulgaren geschlagen worden sein. — Eine amtliche Mitteilung über den Ausgang des großen Kampfes bei Adrianopel wurde für Mittwoch Nachmittag erwartet.

Von zuständiger Stelle wird in Saloniki berichtet, daß bulgarische und türkische Truppenteile auch im Strumatal bereits aufeinander gestoßen sind. Der Kampf nimmt immer größere Dimensionen an, immer mehr Truppen greifen ein. Die Türken haben den Vorstoß der Bulgaren zum Stillstand gebracht.

Die Meldungen von bulgarischer Seite geben einen Misserfolg des bulgarischen Vorstoßes noch nicht zu. Die „Agence Bulgare“ meldet: Auf allen Gebieten in der Richtung auf Adrianopel sind Kämpfe im Gange. Überall wurden die Türken aus ihren Positionen vertrieben. Im Gebiete von Razlog marschieren die Truppen in südlicher Richtung. Das Gebiet von Lamrasch ist endgültig abgeschnitten. Der Adrianopel hat die bulgarische Armee die Wada erreicht. Die Türken flohen in Unordnung und Panik unter Zurücklassung von 100 Toten und 160 Gefangenen. Die bulgarischen Verluste sind nicht bedeutend. Auf der nordöstlichen Seite der Befestigungslinie von Adrianopel wurden einige vorgehobene Punkte besetzt. Nach einem überaus heftigen Kampfe wurde der Feind geschlagen und trat die Flucht gegen die Festung an. Viele Tote und Verwundete, die noch nicht gezählt werden konnten, blieben auf dem Felde zurück. Während des Kampfes eröffneten die türkischen Batterien von den Nordosttürmen aus das Feuer, das jedoch ergebnislos blieb. Die türkische Artillerie schießt unregelmäßig und unwirksam. Eine feindliche Kolonne machte einen Ausfall aus der Festung in östlicher Richtung, wurde jedoch vernichtet. — Eine bulgarische Kolonne ist nach Besetzung von Wasilito an der Küste des Schwarzen Meeres gegen Wisa vorgerückt. — Die Stadt Malko Tirnowo wurde genommen. Die türkischen Gefangenen erzählen, die heftige Offensive der Bulgaren habe die türkische Armee, die unter schlechter Verpflegung leide, und bei der sich Disziplinlosigkeit bemerkbar mache, überascht. Die Türken fahren fort, die Dörfer an den Ufern der Struma in Brand zu stecken. Die Dörfer Gornaschitsa, Dolnashitsa, Meschul, Bakanon, Kresna und andere kleine Dörfer sind eingeäschert.

Die türkische Flotte an der bulgarischen Küste.

Aus Sofia wird vom Dienstag gemeldet: Während des heutigen Tages kreuzte das türkische Geschwader in der Gegend des Kaps Kallitara, hielt sich aber in ziemlich weiter Entfernung von der Küste. Gegen Mittag feuerte ein türkisches Torpedoboot mehrere Granaten auf die unterhalb des Kaps gelegene Küste ab, ohne Schaden anzurichten. Frauen, Kinder und zahlreiche Familien haben Warna verlassen und sich ins Landinnere begeben.

Der Vormarsch der Serben.

Gemäß dem Dienstagnachmittag in Belgrad eingetroffenen offiziellen Berichten drang die 3. Armee bis vor Pristina vor. Eine Kolonne der 2. Armee nahm Ratowo ein, eine andere Kolonne Kotschna. Die 1. Armee befindet sich noch vor Kumanowo. Die vorrücken in Belgrad verbreiteten Gerüchte über die Einnahme von Kumanowo sind demnach vorläufig noch unbegründet.

Vom Mittwoch wird aus dem Hauptquartier Branja gemeldet, daß die Serben am Dienstag Nachmittag 4 Uhr nach heftigem Kampfe in Pristina eingerückt sind.

Nach einer Meldung des Kreispräsidenten von Rashtka soll eine Bittsch von Novibazar befindliche, besetzte türkische Position Gurgubeviciubovi von serbischen Truppen erobert worden sein.

Zu der Nachricht von einer Zernierung und Beschießung von Bujanowice wird aus Konstantinopel gemeldet, daß dieser Ort, in den sich zahlreiche Serben geflüchtet hatten, von den türkischen Truppen niedergebrannt wurde. Zahlreiche Einwohner wurden getötet, die übrigen flohen nach Uskub.

Vom montenegrinisch-türkischen Kriegsschauplatz liegen heute keine Meldungen vor.

Weitere Vorrücken der Griechen.

Der Kronprinz, der Oberbefehlshaber der griechischen Truppen hat Mittwoch früh aus dem Hauptquartier telegraphisch gemeldet, daß der Feind in Stärke von 22 Bataillonen und sechs Batterien besiegelt und zum Rückzug auf Serfidje gezwungen wurde. Es ist Befehl zu einer allgemeinen Verfolgung gegeben worden.

Obwohl das türkische Kriegsministerium bisher keine Nachricht über Kämpfe an der türkisch-griechischen Grenze veröffentlicht hat, de-

ist das Ministerium, wie verlautet, Nachrichten, die den am Sonntag erfolgten Rückzug der türkischen Truppen aus Elassona und die Landung einer beträchtlichen griechischen Truppenmacht in Katerini bestätigen.

Beworfenheit des Meeres in ägäischen Meer.
Aus Konstantinopel wird ferner berichtet, daß eine aus dem Schwarzen Meer zurückbeorderte größere Flotteneinheit mit den in den Dardanellen befindlichen zwei Panzerschiffen und mehreren Torpedobootsgeräten vereinigt nach dem Archipel ausläuft, um der griechischen Flotte eine Schlacht zu liefern. Im Schwarzen Meer bleiben nur einige Torpedobootsgeräte, um die Blockade der bulgarischen Küste aufrecht zu erhalten.

Dienstag Nacht 3 Uhr besetzten die auf dem 500 Mann nach einem kurzen Gefechte die Hauptstadt Kastron. Auf der Insel wurde die griechische Fahne gehißt. Drei türkische Offiziere und 42 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Aus der Türkei.
Zahlreiche Bulgaren, die in Konstantinopel ankamen, sind als Spione festgenommen worden. Der Sekretär des bulgarischen Konsulats in Adrianopel Salandjef befindet sich noch im Gefängnis. Etwa 120 Bulgaren des Gebiets von Adrianopel und Kirklisse, deren Aufenthalt für schädlich gehalten wurde, wurden nach Konstantinopel gebracht und in einer Kaserne interniert. Das gab Anlaß zu dem Gerücht von der Ankunft von 120 Kriegsgefangenen Bulgaren.

Infolge von Gerüchten, die Bulgaren beabsichtigten, in Saloniki Attentate zu begehen, um die muslimanische Bevölkerung aufzureizen, sind die strengsten Maßnahmen getroffen worden. Patrouillen durchziehen die Straßen; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die königlich bulgarische Gesandtschaft in Berlin ist von der bulgarischen Regierung beauftragt, die Gerüchte, daß angeblich bulgarische Banden Aufbruch erhalten haben, sich in türkischen Militäranlagen zu verkleiden und die Bevölkerung Mazedoniens zu Massakern zu reizen, um den Anlaß zu erwecken, daß die Türken die Anstifter von Mordtaten seien auf das kategorischste zu demontieren.

Der Ministerrat hat beschlossen, das frühere Gesetz, das auf italienische Waren eine Zollabgabe von hundert Prozent legte, aufzuheben.

Die fremden Vereine und Kolonien treffen in ihrer Hilfsstätigkeit für den türkischen Notstand. Der österreichische Botschafter Marquis Pallavicini schenkte 1000 Francs und stellte ein Zimmer des Botschaftspalais zur Verfügung, wo die Damen der Kolonie täglich an Kleidungsstücken für die verwundeten Türken arbeiten. Im österreichisch-ungarischen Hospital sind 25 Betten für die Verwundeten bestimmt worden.

Nach amtlicher Mitteilung der Porte läuft die letzte dreitägige Frist für griechische Schiffe, welche die Meerengen passieren wollen, am Donnerstag den 24. Oktober Mittag ab. Schiffe, welche bis dahin die Militärposten am Eingange des Bosporus oder der Dardanellen passiert haben, können ungehindert weiterfahren. Später würde kein griechisches Schiff mehr die Meerenge passieren dürfen.

Rumänien auf dem Sprunge.
Große Aufmerksamkeit erregt in Paris die Haltung Rumäniens. Man glaubt zu wissen, daß die bulgarische Regierung unter Zustimmung Deutschlands mit Österreich einen Geheimvertrag geschlossen hat, der ein Eingreifen Rumäniens vorsieht, wenn im Balkanland die Türkei schwere Niederlagen erleiden und Konstantinopel bedroht sein sollte. Tatsache ist, daß schwachen Ablebnungsversuchen zum Trotz das rumänische Heer in aller Stille, wenn nicht förmlich mobil gemacht, doch durch Einberufung der ersten Rekruten anscheinlich verstärkt und in der Weise vorbereitet wird, daß es beim ersten Ruf auf den Kriegsfuß versetzt werden kann.

Notes Kreuz.
Montag Abend traf aus Paris eine Kolonne des französischen Notenkreuzes mit Sanitätsmaterial in Triest ein. Die Weiterreise nach dem Piräus erfolgte Dienstag Nachmittag.

Das angebliche Guthaben Abdul Hamids.
Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: In der Pariser Ausgabe der „Financial News“ findet sich die Angabe, und auch über Bukarest war verbreitet worden, daß die deutsche Regierung der türkischen Regierung 70 Millionen Franken von einem hier unterhaltenen Guthaben des früheren Sultans Abdul Hamid überwiesen habe. Diese Meldung ist unbegründet. Ein Guthaben Abdul Hamids hat wohl hier früher bestanden, ist aber bereits vor mehr als Jahresfrist der türkischen Regierung ausgeliefert worden. Abzugs betrug es nur 11 Millionen Mark. Zurzeit ist ein Guthaben des Sultans hier nicht mehr vorhanden.

Reisekizze aus England.

Von F. D. r t e l - Bremen.

Oxford, im August 1912.

In den alten Städten muß man in späterer Abendstunde in die engen, gekrümmten auf- und absteigenden Gassen gehen; um diese Zeit werden erst die eigentlichen Gassen wach, die darin wohnen. Das Cinema oder das Picture-Theatre, wie der Engländer sagt, hat noch strahlendes Licht. Schwermütige, mystisch gestimmte Musik klingt heraus. Wahrscheinlich wird eine jener geräuschvollen Szenen gezeigt, bei welchen den normalen Menschen die Augen heraustreten und die Haare zu Berge stehen. Solche Szenen sind ja die beliebtesten. Neben dem Cinema ist eine kleine, etwas vernachlässigte Kirche mit kleinem alten Kirchofen. Von da ab wird die Gasse dunkler. Die Häuser haben vorgebaute, mit der Hand fahbare Giebel und enge, kleine Eingangs-türen. Die Scheiben der niedrigen, jedoch breiten Fenster sind zum Teil rot verhängt. Die Fenster-scheiben hängen nach unten. „Wines, Spirits“ ist ange-schrieben. Durch eine kleine Fensteröffnung sehe ich ein Paar. Beide nicht ganz jung. Schwelgend sitzen sie in einander gekettet da. Sie ist ganz in Trauer. Wahrscheinlich eine trostbedürftige Witwe. Auf dem Tisch liegt eine Zigarette. Im Nachbarhause, auch bezeichnet mit Stouts, Ales, Wines, Spirits, geht es lauter zu. Ich trete ein. Von der Eingangstür aus innen rechts ist ein schmaler Gang, der nach hinten führt. Der einzige Schmuck dieses Raumes ist ein Bildnis der alten Queen (Königin). Im Halbdunkel erscheint es, als wenn sie in jeder Hand etwas zum Essen und zum Trinken hält. Bei näherer Betrachtung sind es der Reichsapfel und das Szepter. Hier ist auch gleich der Eingang zum eigentlichen Saalzimmer. In der engen, schlecht beleuchteten Stout-Kneipe befinden sich links von der Tür ein kleiner runder Tisch, und rechts ein kleiner vierfüßiger. An dem runden Tische sitzen plattige Kleinbürger im losen Anzuge. Sie rauchen Pfeife. Vor jedem steht auf dem Boden ein mit Sägespänen gefüllter Spudnapf. Dieser scheint

МАНИФЕСТЪ

БЪЛГАРСКИЯ НАРОДЪ.

Българи,

Въ продължение на 60-годишното Ма Царуване. Аз съм български народ, аз съм български народ, аз съм български народ.

Промислите, обещане, а следващо. Наставяте новото българско право и съзнание да изпитате българския закон и да пробвате как българският закон да се прилага.

Откади Рая в Родопитъ наши братя в по върба в по върба в по върба, ервдесте в пет години следъ нашето освобождение, да се освободятъ отъ своето чуждестранно владение.

Всички условия, изразени на достоянието на тази земя, както отъ Волонтирътъ, така и отъ българския парламентъ не следваха условия, при които тази земя да се освободи отъ чуждестранно владение.

Човекътъ на българския роб, освободенъ на пълноправно гражданство, освободенъ на пълноправно гражданство, освободенъ на пълноправно гражданство.

И българскиятъ Народъ се освободи отъ чуждестранното владение на Пана-Освобождение. „Самъ този дядо трябва да се освободи отъ чуждестранно владение.“

Нашето изречение се изчерпа... За да помислимъ за изчерпването на изречението, освободенъ на пълноправно гражданство, освободенъ на пълноправно гражданство, освободенъ на пълноправно гражданство.

Кривиятъ български законъ, освободенъ на пълноправно гражданство, освободенъ на пълноправно гражданство, освободенъ на пълноправно гражданство.

Нашето дядо и право, освободенъ на пълноправно гражданство, освободенъ на пълноправно гражданство, освободенъ на пълноправно гражданство.

Повелявамъ на храбрата Българска воиска да навлезе въ турските градини! Редомъ в виедно съставъ ще воюватъ противъ общия неприятель за славната целъ воискиятъ на сдружениетъ съ България балканска държавна: Оврия, Гърция и Черна-Гора. И въ тази борба на ирета протавъ полубога, на свобода ирета тринамата, ие ще имае симпатитъ за всички ови, които обичатъ правдата и вярността. Славенъ съ тая свещитъ, нева копителъ българска воиска, ие спина гербонитъ дядо на своитъ баба и дядо и добротата въ новитъ учители — русе освободителъ в петта лета отъ побяна въга лаба.

Напредъ! Богъ да е съ насъ!

Изданъ въ Сб. Суда на 3 октомври 1912 г.

Въ изречението се съдържатъ на НЕПЪЛНО ПЪЛНОПРАВНО ГРАЖДАНСТВО

Фердинандъ.

Програмъ
Публикация на Министерския Съветъ. Издание на Фердинандъ Редомъ в виедно съставъ съ България балканска държавна: Оврия, Гърция и Черна-Гора. И въ тази борба на ирета протавъ полубога, на свобода ирета тринамата, ие ще имае симпатитъ за всички ови, които обичатъ правдата и вярността. Славенъ съ тая свещитъ, нева копителъ българска воиска, ие спина гербонитъ дядо на своитъ баба и дядо и добротата въ новитъ учители — русе освободителъ в петта лета отъ побяна въга лаба.

Die Proclamation König Ferdinands an sein Volk.

Wie es bei allen Kriegen üblich ist, hat auch König Ferdinand von Bulgarien einen Aufruf an sein Volk erlassen. Der Aufruf zeichnet sich durch eine edle und bestimmte Sprache aus. Selbstverständlich ist bei solchen Proclamationen stets alles Unrecht auf Seiten des Gegners. Jedenfalls hat der Aufruf sehr dazu beigetragen, die Bulgaren noch mehr zu entflammen.

In der Proclamation heißt es, daß der König während seiner ganzen 25-jährigen Regierung das Glück und den Ruhm Bulgariens in friedlicher Kulturarbeit gesucht habe und hoffte, in dieser Richtung weiterzufahren. Die Vorlesung habe es aber anders gefügt. Das Manifest erwähnt der Leiden der Christen in der Türkei, der Blutbade in Kotschani und Jstip, der türkischen Mobilisierung und erklärt, daß Menschengefühl und heilige Pflicht, den Brüdern zu helfen, auch Bulgarien zur Kriegsbereitschaft gezwungen haben. „Unser Werk“

heißt es dann wörtlich, „ist gerecht, groß und heilig. Im Vertrauen auf Gottes Hilfe verkündige ich der bulgarischen Nation, daß der Krieg für die Menschenrechte der Christen in der Türkei erklärt ist. Ich befehle dem tapferen bulgarischen Heere, ins türkische Gebiet einzudringen.“ Das Manifest verkündet weiter, daß neben Bulgarien für dieselbe Sache auch die Heere der mit Bulgarien vereinigten (nicht „Verbündeten“) Balkanstaaten kämpfen werden, und schließt mit den Worten: „In diesem Kampfe des Kreuzes gegen den Halbmond, der Freiheit gegen die Tyrannei, werden wir die Sympathien aller dixer haben, welche die Gerechtigkeit und den Fortschritt lieben. Möge, gestützt auf diese Sympathien, der tapfere bulgarische Soldat der Heldentaten seiner Väter und Ahnen eingebend sein und der Tapferkeit seiner russischen Lehrer und Befreier. Möge er von Sieg zu Sieg eilen. Vorwärts, Gott ist mit uns!“

das notwendigste Möbel zu sein. An den Wänden entlang ziehen sich Holzbanke. Der Tür gegenüber ist ein Kamin, der durch ein Kaminbild, eine große, gelbe Dogge darstellend, „Smoke Ball Dog's Cigars“, verziert ist. Der Kamin selbst ist mit großen Hahnenkäse gefüllt, die über das Kaminbild hinüberragen. Auf dem Kaminsteine stehen zwei grüne Teetöpfe mit getrockneten Gräsern. Zu beiden Seiten des Kamins sind Mischen, ganz gemüllte Ecken für sissste Winter. Die Bilder an den Wänden sind alle Holzschneide, welche Episoden von Rennplätzen zeigen. In der einen Mische ist auf einem Bilde ein englisches Seesegelschiff mit einem Helben in der Mitte dargestellt. In der andern hängt ein Napoleon I., der gewiß ein würdiges Stück in der Freund Wasseremann'schen Sammlung sein würde. An der Wand befindet sich noch eine große alte hölzerne Sonnenuhr. Was diese zu bedeuten hatte, war nicht zu ergründen. Außerdem sind noch an den Wänden Auszüge aus Gelegesakten: „Kinben unter 14 Jahren kann unter keinen Umständen der Aufenthalt in diesen Räumen gestattet werden.“ Und: „An Personen unter 16 Jahren dürfen weder Zigaretten noch sonst eine smoking mixture verabreicht werden. Zwei der Kleinbürger spielen Karten. Markiert wird hierbei durch rote und weiße Stäbchen, die in ein Brett gesteckt werden. Die andern sprechen vom anhaltenden Regen, von der verminderten Hafer- und Gerbenernte. „Zehn Millionen Pfund Getreide sind verkauft, da muß das Parlament helfen.“ Die Spindmäpfe werden hin und hergehoben. Dann singt der eine von der sickness des „Kaisers“ an. Gemeint ist unser Kaiser. „Wer weiß, wie das wird?“ „Und dann der Krieg, der nicht mehr lange auf sich warten läßt!“ Die Wirtin, die den Whistler, Martie „Holy“ bringt, kuffet beim Eintritt in das veräucherte Zimmer wie eine Hospitalitin. Sie hört es nur halb und versteht es nicht, wie der eine, aus einer Zeitung aufsehend, zu ihr sagt: „Germany's national lying subscription has reached 300,000 Pounds.“ (Deutschlands Nationalausgabepfunde hat 300 000 Pfund — 6 Millionen Mark — erreicht.) Sie sieht ihn an und versteht ihn nicht. „Yes, Zibbeleim (Zeppelein)“ sagt er weiter. Diesen Namen hatte sie schon gehört: „Yes! Yes! Zibbeleim.“ Deutschland punkte den Zeulen im Kopf herum. Germany und immer wieder Germany! Der Rauch und der Gestank waren schließlic in diesem mittelalterlichen Raume nicht mehr auszuhalten und deshalb hinaus. Die große Glocke Great Tom des Christ Church College hatte längt ihre 101 Schläge vollendet und die College-Tore waren geschlossen. Es war auch Schlafenszeit. In einer der dunklen Türen stand eine Frauensperson. Wie eine zerrupfte Eule! Sie hatte längt den neugierigen Fremdling mit ihrem bligenden Augen beobachtet. Wahrscheinlich war sie die Bewohnerin der niedrigen Obelstube, die sich wie eine Feuerfärlmalerie durch rotes Licht kenntlich machte. Auch ein anderer in der Nachbarhaft hatte noch Kundtschaft zu erwarten. Ein Koch hatte soeben die Laben

ische Bibliothek, welche eine der größten Europas sein soll. Aus dem Gebiete der Arzneikunde und der Naturwissenschaft enthält die Radcliffe'sche ausschließliche Bücher. Sie ist in einem schönen Gebäude, welches eine Rotunde mit einer hohen Kuppel bildet, untergebracht. Die Grafschaft Oxfordshire ist landwirtschaftlich nicht unbedeutend. Wohl schon der Freund in der Stoutkneipe klagte, ist in diesem Jahre die Gerste- und Haferernte durch den wolkenbrüchigen, Tage hindurch währenden Regen vor einigen Tagen vollständig vernichtet. Die Felder bilden Seen und Wiesen sind nicht zu erkennen. Von einer Seite, die es wissen mußte, wurde mir bestätigt, daß der durch die Wasserernte hervorgerufene Getreidemangel in England auf 10 Millionen Pfund, d. h. auf 200 Millionen Mark geschätzt wird. Es ist nur gut, daß wir Deutsche nicht auch an dem Regenwetter schuld sind. Leider leiden wir in Deutschland auch unter ähnlichen Wetterercheinungen, wie ich den Zeitungen entnehme.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hofrat Hartmann, Direktor des Leipziger Schauspielhauses ist im Alter von 48 Jahren gestorben. Hartmann war seit etwa einem Jahre leidend, sodas er sich der Leitung des Theaters nicht mehr widmen konnte.

Der Kaiser und Caruso. Der königliche Kammerjäger Enrico Caruso wirkte am Dienstag bei dem aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin im Neuen Palais zu Potsdam stattfindenden Hoffonzert mit. Caruso wurde während des Hoffonzerts von dem Kaiser und der Kaiserin wiederholt ins Gespräch gezogen. Die Kaiserin drückte ihr Bedauern aus, daß sie bei seinem diesjährigen Gastspiel nicht anwesend sein konnte. Sie dankte ihm für seine Mitwirkung beim Konzert. Der Kaiser unterhielt sich mit dem Künstler längere Zeit in französischer Sprache. Er meinte, daß die Stimme Carusos von Jahr zu Jahr schöner werde. „Sie haben, sagte der Kaiser „heute wieder herrlich gesungen.“ Bei der Verabschiedung bemerkte der Kaiser: „Ich habe Ihnen auch eine sehr hübsche Auszeichnung mitgebracht, die Ihnen hoffentlich Freude machen wird.“ Mit diesen Worten überreichte er Caruso den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Krone. Auch der Kronprinz und Prinz Adalbert unterhielten sich mit Caruso auf das freundlichste. — Von den aktiven Mitgliedern der Berliner Hofbühne besaßen nur Herr Kessler und Herr Patry preussische Orden, nämlich ersterer den Roten Adlerorden 4. Klasse und letzterer die gleiche Klasse des Kronenordens. Dagegen besitzt Albert Niemann den Kronenorden 2. Klasse.

Marguerite Sylva von der Romischen Oper in Paris, die mit Caruso in Berlin sang und außerordentlich gefiel, tritt eine Konzertreise durch Deutschland an.

„Die fünf Frankfurter“ von Köppler erlebten im Theater in der Königgräberstraße in Berlin ihre 300. Aufführung.

Der neue Krebserreger. Über den neuen Krebserreger, dessen Entdeckung der Berliner Bakteriologe und Krebsforscher Geh. Rat Behla im Sommer dieses Jahres kurz angekündigt hatte, liegt nunmehr von der Hand seines Entdeckers eine eingehende Publikation in der „Deutschen Medizinischen Zeitung“ vor. Der Mikroorganismus, der eine kugelige Gestalt zeigt, und sich wie die Hefepilze durch Sprossung vermehrt, kann in Reinkultur gezüchtet werden. Nach seinen Eigenschaften hat ihnen Behla den Namen Blastozoon gegeben. Er gehört, um in allem dem Autor zu folgen, zu den tierischen Parasiten aus der Protistengruppe. Was an diesen Mitteilungen einer strengen wissenschaftlichen Kritik standhalten wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig wird man gut tun, keinerlei allzu große Hoffnungen auf das Blastozoon zu setzen. Denn selbst, wenn es sich um einen Parasiten aus Krebsgeschwülsten handelte, müßte erst erwiesen werden, daß er „spezifisch“ ist, d. h. daß er es auch ist, welcher die bösartigen Wucherungen erzeugt. Vollends bis zur Darstellung eines wirksamen Heilmittels gegen einen solchen Parasiten wäre noch ein Riesenschritt.

Übelen Mund-Geruch
beseitigt
Kosmodont
Zahncreme
Achten Sie auf Namen Kosmodont. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Wichtig für Zungenleidende ist die Hebung ihres allgemeinen körperlichen Befindens. In Kusele bietet sich ihnen eine kräftigende und leicht verdauliche Nahrung, die mit diesen Eigenschaften auch Wohlgeschmack und den Vorteil vereint, sich durch Verbindung mit anderen Speisen, wie Suppen, Gemüsen etc. jeder persönlichen Geschmacksrichtung anpassen zu lassen. Man fordere in Apotheken und Drogerien die Broschüre mit 104 Anseher-Kochrezepten, die gratis befolgt wird.

Bekanntmachung.
In nächster Zeit soll die Vergebung der Stipendien aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer Emil Gall in Heimannsdorf im Juni 1894 begründeten **Margarete Gall'schen Stiftung** für das nächste Kalenderjahr erfolgen. Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, die sich nach erhaltener Schulausbildung anderweitig ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, oder ge- oder erwerblichen Zweck im Auge haben. Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn. Wir fordern junge Damen, die den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungsgewinne, sowie eines Lebenslaufes uns bis zum 1. November 1912 einzureichen. Thorn den 18. Oktober 1912. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Es hat sich neuerdings mehrfach bei Abhängung von Brandschäden herausgestellt, daß Gebäude, welche bei unserer städtischen Feuer-**sozietät** versichert sind, durch Ausbau oder Umbau eines Wertverhörs erhalten haben, ohne daß diese bei der Sozietät angemeldet und für die Versicherung eine neue Lage aufgenommen ist. Infolge dessen können die ausgebauten Gebäudeteile auch nicht als gegen Brandschäden versichert angesehen und in die Schadensätze mitaufgenommen werden. Wir fordern daher alle Eigentümer von Gebäuden, welche bei der städtischen Feuer-**sozietät** versichert und seit Aufnahme der Versicherungstage durch Ausbau oder Einbau neuer Anlagen und Einrichtungen in ihrem Bauwerke erhöht sind, auf, in ihrem eigenen Interesse die Aufnahme einer neuen Lage bei uns zu beantragen, da sie andernfalls Gefahr laufen, bei einem Brandschaden nur eine teilweise oder unter Umständen auch gar keine Entschädigung zu erhalten. Thorn den 13. September 1912. Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung
Von Montag den 28. d. Mts., vormittags um 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters, Kaufmanns Herrn **Bernstein**, hier selbst, auf dem **Kinderstein'schen** Sauplatz, Bahnhofstraße, die zur **Kinderstein'schen** Konkursmasse gehörigen

Bauhölzer, Bretter, Latten, Bohlen, Balken, Brennholz, Leitern, Gerüstzeuge, Baugerätschaften, Tischlereigeräte, Handwerkzeuge, Hobelbänke, verschiedene Tonnen mit Klebmassen, neue und alte Türen und Fenster, Draht- u. Kobrgewebe, ein Sauchefas, mehrere Lastwagen, ein Schlitten, Türbekleidungen, Leisten, Tonröhren, Tonrippen, Eisenzeug, verschiedene Winden, Pumpen, Loren mit Schienen, Eimer, einige Tonnen mit Del, verschiedene eiserne Fenster, große Mengen Tür-, Tor- und Fensterbeschläge, Nägel, Dachpfannen, Vieberichswänze, Säune und Schuppen zum Abbruch, einen Gelbschrank, Geschirre u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. Die Fortsetzung des Verkaufs findet am 29. und den folgenden Tagen jedesmal von 9 Uhr vormittags ab statt. **B r i e f e n** den 19. Oktober 1912. **Zimmermann,** Gerichtsvollzieher in Briefen Wpr.

Stellengefuche
Welt. Fräul. als Stütze d. Hausfrau welches perfekt Kochen u. Schneidern kann, sucht Stellung vom 1. 11. 12. Angeote u. W. L. an die Gesch. der „Bresse“.

Geb., junges Fräulein
sucht Stellung zum Beaufsichtigen der Schularbeiten und Klavierunterricht von sofort oder später. Anerbieten u. R. J. an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Stellenangebote
Flotter Verkäufer, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt nach 9 u. 3 Uhr. Polnisch für ein erstkl. Wein, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft gesucht. Angebote mit Photographie und Gehaltsanprüchen erbeten. **P. Ignatowicz, Sodz,** Petriauerstraße 115.

Bekanntmachung,
betreffend die Wahl der Vertrauensmänner und Erbsmänner (§ 145 ff. des Versicherungsgesetzes für Angestellte).
Bis zum 8. Oktober d. Ja. sind folgende gültige Vorschlagslisten bei dem unterzeichneten Wahlleiter eingereicht:
1. Bonseiten der versicherten Angestellten:
Vorschlagsliste A
der Ortsgruppe Thorn im deutchnationalen Handlungsgehilfen-Verband zur Wahl der Vertrauensmänner für die Angestellten-Versicherung. Eingegangen den 28. September 1912.

Vorschlagsliste B
des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Kreisverein Thorn. Eingegangen den 7. Oktober 1912.

Vorschlagsliste C
des deutschen Wertmeister-Verbandes Thorn und des deutschen Postlerbundes Thorn. Eingegangen den 7. Oktober 1912.

Vorschlagsliste D
des kaufmännischen Verbandes für westliche Angestellte. Eingegangen den 7. Oktober 1912.

Vorschlagsliste E
des deutschen Techniker-Verbandes und der vereinigten deutschen Techniker. Eingegangen 7. Oktober 1912.

Vorschlagsliste F
des Vereins für Handlungs-Kommiss von 1858 (kaufmännischer Verein) Bezirk Thorn und verwandter Berufsgruppen. Eingegangen 8. Oktober 1912.

Vorschlagsliste G
der Thorer Vereinigung der Beisatzangestellten. Eingegangen 8. Oktober 1912.

Vorschlagsliste H
des Vereins Thorer Kaufleute, e. B. Eingegangen 8. Oktober 1912.

Da seitens der Arbeitgeber nur eine Vorschlagsliste eingereicht ist, so findet bei denselben eine Wahl nicht mehr statt. Die in der Liste verzeichneten Personen gelten in der Reihenfolge des Vorschlages als gewählt. Wegen der Wahl bei den Angestellten wird auf die wiederholt veröffentlichte Wahlbekanntmachung verwiesen. Thorn den 21. Oktober 1912.

Stadtrat Dr. Hoffmann,
Wahlleiter.
Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Die teuren Naturbutterpreise sehen wieder ein und schmälern der Hausfrau das Wirtschaftsgeld. Ich empfehle meine vorzüglichen **Margarinemarken** zu 90, 80 und 70 Pfg. das Pfund. Die Ware ist erklaffig und gleicht feinsten Moll reibutter. **Bestpreisliches Margarine-Spezialhaus,** Thorn, Neustadt, Markt 1.

Einkassierer u. Verkäufer
für unser Nähmaschinen-Geschäft sofort gesucht. Festes Gehalt und Provision. Kleine Kaution und Kenntnis der polnischen Sprache erforderlich. **Bernstein & Comp.,** Gerberstr. 33 35.

Arbeiter
gesucht. Meldung auf Bahnhofsplatz. **August Wolfsholz,** Jemenbau, Gef. m. b. G., Berlin.

Damen,
die gründlich die Damen-Moderei und Zuschneiden erlernen wollen, können sofort eintreten bei **H. Jabs,** Culmerstr. 26, akademisch geprüftes Damen-Gelehrstinstitut.

Preisermässigung!
während des Jahrmarktes!



Um mein aus dem Rathausgeschäfte zurückgebliebenes Lager zu räumen, werde ich auf dem Jahrmarkte ausstehen und empfehle zu **bedeutend herabgesetzten Preisen:**
Kropstiefel, fahleiderne, 3/4 Stiefel, Knabenstiefel,
Holzschuhe, hoch und niedrig, Filzschuhe etc.
Altstädt. Markt **22** **Anton Szwaba** Altstädt. Markt **22.**

Rheinperle Solo
Margarine, die Elite marken der Branche, ersetzen **feinste Butter**

In Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich. Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)

Dauerplättwäsche „Immerrein“
ist die vornehmste zum Selbstabwaschen!
Rein Gummi — kein Papier — kein Zelluloid
sondern wirkliche Plättwäsche und doch jeder Mann seine eigene Wäschefrau.
Meinverkauf für Thorn im Guts-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäft **J. Skalski, Breitestraße 8.**

Geolin
putzt aus besten aller Metalle
Dem. Fabr. Duffeldorf, W. G.

Tischlerlehrlinge
und **einen Arbeitsburichen**
stellt ein **Carl Pidun, Möbelfabrik, Mader.**

Suche 30—50 Waldarbeiter
auf Kultur per sofort. Nähere Anmendung bei **Keding, Culmer Chaussee 87.**
Zur selbständigen Leitung einer Filiale wird eine durchaus tüchtige **Verkäuferin,** die der polnischen Sprache mächtig ist und etwas Kaution stellen kann, p. sof. gesucht. **Thorer Profabrik Karl Strabo, Thorn-Modter.**

Junge Mädchen
zur Erlernung der feinen Küche stellt ein **Pionier-Bafino.**

Wohnungsgefuche
Ein unmöbliertes Zimmer von sofort gesucht. Ang. mit Preisang. u. B. 100 an die Geschäftsst. d. „Bresse“.

Ein möbl. Wohnung v. 2 Zimmern, möglichst Innenstadt, vom 1. November zu mieten gesucht. Gef. Ang. u. O. P. an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gut möbl. Vorderzimmer
per 1. 10. zu verm. **W. Markt 34, 8.**
W. möbl. Offizierswohn. u. möbl. Zimmer von sof. zu verm. **Zimmerstr. 6.**

Gut möbliertes Zimmer
mit voller Pension von 1. 11. 12 zu vermieten **Breitestr. 6, 2. r.**

Gut möbl. Vorderzimmer, 15 Mk., 2 Zimmer, Küche und hell. Keller zu vermieten **Gerberstr. 33, pt.**

W. möbl. Zimmer mit Pension von sof. zu vermieten. **Seglerstr. 28, 8.**

Gut möbl., ruhiges Zimmer, in hell. Hause mit Gas und Bad, eventl. Burschengel. a. om. **Wilhelmstr. 11, 2. r.**

Herrschaffl. Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten. **Markus Henius, G. m. b. G.**

Eine 3-Zimmerwohnung von sofort zu vermieten. **Stahl, Königsstr. 20, am neuen Bahnhof.**

2 Zimmer, Küche und Zubehör, 1 Zimmer und Küche an kleine Familie zu vermieten. **Weiss, Baldstraße 92, an Warentasernen.**

Kleine Wohnung sofort zu vermieten **Warenstr. 7, 1.**

Breitestr. 24, 2, ist eine Wohnung von 5 großen Zimmern und vielem Zubehör von sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Friedrichstr. 14 4-Zimmerwohnung sechshalber zu vermieten. Zu erfragen **Waldenstraße 28.**

Wohnung: 3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kasernenstraße 37, per sofort zu vermieten, Preis 340 Mark. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Wellenstraße 129.**

Eine Wohnung 2 Zimmer, Küche, 1 Tr., mit Gasleitung vom 15. 11. oder später zu vermieten. **Culmer Chaussee 118.**

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 11. 12 zu vermieten. **Freder, Graudenzstr. 81.**

Breitestraße 31 (2. Etage), 4 Zimmer mit Küche, Bad und reichl. Zubehör, von sofort zu vermieten. **Zwei Stuben und Küche** zu vermieten. **Strohandstraße 24.**

Versehungshalber 4-Zimmer-Wohnung, Küche, Entree und Zubehör von sofort zu vermieten. **Zahobstraße 18.**

Herrschaffl. Wohnung, Mellienstraße 90, 1. Etage, 6 Zimmer, Gas, elektr. Licht, Burschengelaf und Pferdebestall, von sofort zu vermieten. **Gut möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. **Bäckerstr. 15, 2.**

Wegzugs halber 5-Zimmer-Wohnung, Balkon, Bad, Gas, Zubehör, 575 Mk., zu vermieten. **Graudenzstraße 84.**

Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad sofort zu vermieten, auch Pferdebestall. **Jablonski, Bergstraße 22a.**

3-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. **Schillerstraße 4.**



Gute Schuhwaren billig!
Beachten Sie

in Ihrem eigenen Interesse meinen grossen

Reklame-Verkauf

zu staunend billigen Preisen.

Jeder Käufer erhält

beim Einkauf von 6 Mark an

1 Paar reizende Pantoffel gratis.

Meine Reklame-Preise:

Herren- und Damenstiefel in nur guter Ware 8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 4.50 Mk.

Herren- und Damenstiefel in Goodyear Welt-Ausrüstung nur 10.50 Mk.
Luxusausrüstung 12.50 Mk.

Pantoffeln von 0.65 Mk. an. Filzschuhe, Gummischuhe, Kinderschuhe 10 % Rabatt!

Achten Sie auf meine Firma.

Schuh-Zentrale, Inh.: Martin Jakob,
nur Breitestr. 25.

Gravier-Anstalt
Heinr. Rausch, Brückenstr. 16, p.
Verkauf von
Gummitempeln,
Türschildern,
Schablonen.
Große Auswahl in Petschaften.
Echt chinesische
Handarbeiten
in großer Auswahl und wunderbarer
Ausführung empfiehlt
Frau M. Laengner,
Schulstraße 16, pl.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße,
Ecke Strobandstraße,
empfiehlt in vorzüglichen Quali-
täten und größter Auswahl zur
Saison:
Trikotagen
Strumpfwaren
Strickgarne
Sweater - Unterjacken
Tücher • Handschuhe
Schürzen • Blusen
Unterröcke usw.

Preise billigst und fest.
:: Reelle Bedienung. ::
Fouragehandlung
G. Edel, Brombergerstraße 102,
offen
Pferdemöhren, Hen, Prestroh,
Häkel, sowie Hafer und
sämtliche Schrote.

Faschenreifen
engl. Porter
empfiehlt billigst
E. Szyminski.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Konserben und
Kompott-Früchte
sind eingetroffen und empfehle dieselben
billigst laut Preisliste.
Fritz Schmidt, Fischerstr. 45.
Neue Braunschweiger Gemüse-
Konserben und Kompott-Früchte
sind bereits eingetroffen.
In bekannter Güte zu billigsten Preisen
empfiehlt
Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

Prima ober-schlesische
Kohlen,
Briketts,
Senftenberger Krone
u. Brennholz
offert zu billigsten Tagespreisen
Rieslin Nachf.
Telephon 12.

Zu verpachten
eine Windmühle, 9 Morgen Land mit
Wohnung von sofort.
Wisniewski, Waldow bei Hegeau.

Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung meines Geschäfts.

Es werden zu den äußersten, aber streng festen Preisen verkauft:

Ganze Wohnungs-Einrichtungen im modernsten Stil.

Einzelne Zimmer, wie:

Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer, Küchen- und Korbmöbel für Dielen etc.

Ferner: Schränke, Tische, Sofas, Stühle, Bettstellen etc.
Möbelbezugsstoffe, Tischdecken, Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe.

Polsterarbeiten werden nach wie vor sauber und billigst ausgeführt.

K. Schall.

Geld-Lotterie

zugunsten der deutschen Südpolar-Expedition,
Ziehung am 29. und 30. Oktober 1912.
7770 Gewinne mit zusammen 200 000 Mark.
Hauptgewinn 60 000 Mark.
Loose à 3 Mark sind zu haben bei
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Riessner Ofen

System-
Jram

mit besonderer Feuerkanäle und Luftabsauge-Vorrichtung.

Ein
glänzender Erfolg
jahrelanger Studien
auf dem Gebiete
der
Heiztechnik.

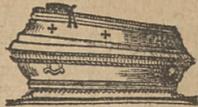


Garantiert
vollkommener
Dauerbrand
mit jeder guten
Hausbrandkohle,
Braunkohle,
Briketts, Cokes etc.

Unvergleichlich angenehme hygienisch richtige, dabei billigste Heizung.

Vorrätig in allen guten einschläg. Geschäften.

Telephon 824.



Telephon 824.

Das Sargmagazin von A. Schröder,

Coppernhusstr. 41, an der Gasanstalt,
empfiehlt bei o rkommenen Todesfällen sein großes Lager in Metall-,
eichenen, sowie mit Tuch überzogenen Särgen, von den einfachsten
bis zu den elegantesten, Steppdecken, Kleider, Jacken und so weiter.

Ueberrahme ganzer Beerdigungen
bei billiger Preisberechnung.

Aufbahrung und Randalaber gratis.

Wir vergüten bis auf Widerruf für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung	3 1/4 %
" monatl. "	3 1/2 %
" dreimonatl. "	3 3/4 %
" sechsmonat. "	4 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Ab-
hebung.

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Brückenstr. 23.



PELZ WAREN.

C. G. Dorau, Thorn,

Allstädtischer Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt.
1854 Gründung 1854.

Pelzkragen . . . 4-250 Mk., Herrenpelze 100, 150 u. s. w.,
Pelzmützen . . . 4,50-150 Mk., Pelzjoppen . . . 50-120 Mk.,
Pelzmützen . . . 12-36 Mk., Ziegendecken 4-13,50 Mk.,
Damenpelze 100, 150 u. s. w., Angoradecken von 9 Mark an,
Damenjaketts 100, 150 u. s. w. Pelzdecken mit Tuchbezug.
Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach
Mass sauber und sachgemäss. — Bestellungen erbitte
rechtzeitig.

Privat-Mittagstisch
in und außer dem Hause, sowie zu
jeder Tageszeit warme Speisen.
Täglich:
Warichauer Flak
empfiehlt **J. Paruszewski,**
Baderstr. 28, part. u. Keller.

Kopfläuse
mit Brut, vernichtet radikal
Rademachers Goldgeist, Patentamtlich
geschützt
Nr. 75 198. Geruch- u farblos. Reinigt
die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d.
Haarwuchs, verhilft, Zuzug v. Parasit.
Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Aner-
kennungen. Fl. à M 1.- u. 0.50 in
den Drogerien und Apotheken.
Zu haben: **Anders & Co.,** Dro-
gerie, **Anker-Drogerie,** Elisabeth-
strasse 12, **M. Baralkiewicz,**
Zentral-Drogerie, Baderstrasse 23,
Alfred Franko, Drogerie, Neu-
stadt, Markt 14, **Emil Weber,**
Drogerie, Culmerstrasse 20.

Einen größeren Posten
22 23 mm und 20 mm hierer
Schalbretter,
1 bis 5 Meter lang,
von 45 Btg. an per qm,
offert
Friedrichsmühle, Damerau,
Kreis Culm.

Amor

Bestes
Metallputzmittel

Rochfrau empfiehlt sich zu Hoch-
zeiten und Festlichkeiten.
Frau **Rydzewska,** Helligegelstr. 17.

Buppenklinik.

Frau **Petzold,** Copp.-Str. 31, Raden.

La Speise-Kartoffeln

(Industrie).
3 Pfund-Probé 15 Pf., 1/2 Zentner 75 Pf.,
1 Zentner 1,45 Mk., 1 Zentner 2,55 Mk.,
5 Zentner à 2,80 Mk., 10 Zentner à 2,75
Mk., alles frei Haus. Bitte durch Post-
karte bestellen. **B. Hoffmann, Thorn,**
Culmer Chaussee 95.

In verkaufen

Grundstück,

in bester Lage der Brombergerstr., mit
Obst- und Gemüsegarten, gut verzinslich,
krankheitshalber günstig zu verkaufen.
Anfragen unter N. N. 40 an die
Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

Ein gutgehendes
Restaurationsgrundstück
krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu
erfragen bei
Jablonski, Bergstraße 22a.

Wohnhäuser,

neu erbaut, 3- und 4-Zimmerwohnungen,
in der Bomb. Vorstadt gelegen, unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfragen unter „Wohnhäuser“
an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gut erh. gußeiserne Badewanne,
Eisdrant mit 2 Butterkasten,
Kupferfessel (innen verzinkt) mit
Ablaufbahn zu verkaufen.
Su erf. in der Geschäftsstelle d. „Bresse“.

